

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 32 (1898)

31 (7.2.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-679458](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-679458)

Die Nachrichten erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2 jährlicher Abonnementspreis 1 M. 50 Pf. resp. 1 M. 65 Pf. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg bei der Expedition Petersstr. 5.

Formdruckschluß Nr. 46.

Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pf., für ausländische 20 Pf.

Agenten: Oldenburg
Annoncen-Expeditionen von H. Bittner und Ant. Baruffe, Haarenstraße 5. Delmenhorst: F. Töbelmann. Bremen: Herren C. Schlotte u. M. Scheller.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 31.

Oldenburg, Montag, den 7. Februar 1898.

XXXII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Eine neue Denkschrift zur Flottenvorlage.

* Oldenburg, 7. Februar.

Unter dem Titel „Die Ausgaben für die Flotte und Landheer, ihre Stellung im Haushalt der wichtigsten Großstaaten“ ist dem Reichstag soeben die bereits angekündigte neue Denkschrift von Seiten der Regierung zugegangen. Sie zerfällt in drei Hauptabschnitten: die Entwicklung der Ausgaben für Landesverteidigung und Schulz in den Großstaaten, zerfallend 1) in die Ausgaben für die Marine, 2) die Marineausgaben im Vergleich zu den drei Hauptobjekten des Marinehaushalts, und 3) den Gesamtaufwand für Landesverteidigung und Schulz. Abschnitt II behandelt die öffentlichen Ausgaben nach ihrer konkreten Zweckbestimmung und Abschnitt III die Deckung der öffentlichen Ausgaben in den Großstaaten.

Die Steigerung der Marineausgaben pro Kopf der Bevölkerung vollzog sich bei Deutschland nach dem Durchschnitt der Jahre mit sehr geringem Marineaufwand 1880/84 von 0,88 M. pro Kopf auf 1,73 M., also um 0,85 M., während sie in der gleichen Periode betrug bei Italien 1,35 M., bei Frankreich 1,15 M. und bei England 3,17 M.; in Prozenten steigerte sich also die Kopfausgabe gegenüber Deutschland bei Frankreich um 135 Proz., bei Italien um 190 Proz. und bei Großbritannien sogar um 373 Proz.

Vergleicht man den Marineaufwand mit dem Tonnengehalt der Handelsflotten, deren Schutz doch ein wesentlicher Zweck der Marineausgaben ist, so betragen diese pro Tonne der Handelsflotte in Deutschland 19,33 M., in Österreich 27,78 M., in den Vereinigten Staaten 39,96 M., in Italien 53,59 M., in Frankreich 81,49 M., in Rußland 105,70 M. und in Japan 175,90 M. Im Prozentverhältnis zu der deutschen „Schutzausgabe“ ergaben sich folgende Prozentzahlen: Österreich 143,7 Proz., Vereinigte Staaten 206,7 Proz., Italien 277,2 Proz., Frankreich 421,6 Proz., Rußland 546,8 Proz. und Japan 910 Proz. Dabei ist der Betrag des Tonnengehalts bei Deutschland seit 1880/91 um 10 Proz. pro Tonne zurückgegangen, während er sich in allen anderen Ländern stetig und beträchtlich gehoben hat, beispielsweise in England um 9,6 Proz., in Italien um 75 Proz. und in den Vereinigten Staaten um 128,8 Proz. Ähnliche Verhältnisse ergeben sich, wenn man den Marineaufwand mit dem Tonnengehalt des Schiffverkehrs im auswärtigen Handel vergleicht. Hier steht Deutschland unter 7 Staaten an unterster Stelle, während es im Anteil seiner Flagge an diesem Verkehr an zweiter Stelle, unmittelbar hinter England, steht. Weiter ergibt sich ein ganz gleiches Bild, wenn man die Marineausgaben mit dem Werte des Seehandels vergleicht, auch hier steht Deutschland mit dem Schutze seines nächst dem britischen bedeutendsten Werbetrages (5,2 Milliarden) gegenüber den anderen Staaten (mit 4,2 bis herab zu 0,9 Milliarden) an allerletzter Stelle. Deutschland steht in dem prozentualen Aufwand zum Schutze des Seehandels unter allen Großstaaten an letzter Stelle.

Was nun die sogenannten unproduktiven Ausgaben (Landesverteidigung und Schulz) anlangt, so betragen diese pro Kopf der Bevölkerung in der Periode von 1890–97 pro Jahr in Deutschland 18,10 M., in Italien 27,20 M., in Großbritannien 31,53 M. und in Frankreich 40,86 M.

In dem Schlusswort der Denkschrift wird als Resultat der Untersuchung angeführt: 1) die bisherigen Ausgaben für die Kriegesflotte in Deutschland stehen hinter denjenigen aller europäischen Großstaaten mit Ausnahme von Österreich und hinter denen der Vereinigten Staaten zurück. Sie entsprechen in keiner Weise der Bedeutung, welche die deutschen Seesinteressen im Verhältnis zu denjenigen anderer Staaten besitzen. 2) Es hat sich gezeigt, daß die Aufwendungen für Landesverteidigung einschließlich derjenigen für die Schulz in Deutschland gegenüber anderen Großstaaten sehr mäßige sind; im Verhältnis zur Gesamtheit der öffentlichen Ausgaben sind dieselben sogar niedriger, als irgendwo sonst. 3) Die Belastung der deutschen Bevölkerung durch öffentliche Ausgaben ist geringer, und zwar zum Teil sehr viel geringer, als in irgend einem anderen europäischen Großstaate oder in der nordamerikanischen Union.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der nach Kiaotſchau berufene Generalkonſul Stübel ist auf seinen Posten nach Shanghai zurückgekehrt.

In Kiaotſchau hatte Dr. Stübel dem „Hamb. Kor.“ zufolge, namentlich die Verhandlungen mit den Grundbesitzern an der Bucht zu führen wegen der Erwerbung ihrer Grundstücke, da ohne solche Abmachungen nicht mit den Hafenbauten begonnen werden kann. Ob Dr. Stübel nochmals nach Kiaotſchau berufen werden wird, ist ungewiß und hängt von der noch ausstehenden Entscheidung ab, wie die dauernde Verwaltung eingerichtet wird und welchen Titel und Rang der neue Verwaltungschef erhält.

Im Reichsmarineamt wird die Bearbeitung der Kiaotſchan-Angelegenheiten wahrſcheinlich durch die militärische Abteilung erfolgen, deren Vorstand der Kapitän zur See Fißel ist. Im Reichsmarineamt wurde die Abhaltung von Konferenzen zur Regelung der Verwaltungsfragen beschlossen.

Daß weitere Konzessionen für Eisenbahnen in Schantung als Sühne für die Ermordung des Matrosen Schütz von deutscher Seite verlangt werden, ist nach dem „Hamb. Kor.“ nicht zutreffend. Die Verhandlungen mit der chinesischen Regierung über Eisenbahnbauten und Eröffnung von Kohlenlagern dauern fort, aber neue Forderungen sind, soweit bekannt ist, seit dem Ereignisse von Tsimso nicht hinzugekommen.

In der Reichstagskommission für die Militärstrafprozeßordnung beantragte am Sonnabend Abg. Dr. Vöber, dem § 270, Absatz 2, folgende Fassung zu geben: „Unverändert bleibt die nach § 8 des Reichsmilitärstrafgesetzes vom 2. Mai 1874 dem Kaiser zustehende Befugnis, allgemeine Vorschriften darüber zu erlassen, unter welchen Voraussetzungen das Gericht die Befugnis der Verurteilung wegen Verletzung der Disziplin auszuüben hat.“ Kriegsminister v. Goltz erklärte, daß er vom Standpunkt seines Ressorts gegen die Annahme dieses Antrages keine Bedenken zu erheben habe. Abg. Langemann erbat sich Aufklärung, ob der § 270, Absatz 2, dahin verstanden werden könne, daß die sämtlichen in Militärstrafen abzuurteilenden Kriegesgeſchehnisse zu halten seien, weil der Eintritt des Zivilpublikums in die Kerkern nicht verstatet werden könnte. Kriegsminister v. Goltz erwiderte, daß man sich nach den lokalen Verhältnissen richten müsse und jedenfalls nicht jedermann den Eintritt in die Kerkern gestatten könne. Der Antrag wurde darauf gegen die Stimmen der Konfessionsparteien angenommen. Ferner wurde ein Antrag des Abg. Mandel auf Zulassung bürgerlicher Anwälte als Verteidiger im militärischen Verfahren angenommen.

Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht die Verordnung betr. die Einfuhr von amerikanischem Obst. Sie lautet:

§ 1. Zur Verhütung der Einschleppung der San-Jose-Schildlaus ist die Einfuhr von lebenden Pflanzen und frischen Pflanzensprossen aus Amerika, ferner die Röhren, Risten und sonstigen Gegenstände, welche zur Verpackung oder Verwahrung derartiger Waren oder Abfälle geeignet sind, bis auf weiteres verboten. Das Gleiche gilt von frischem Obst und frischen Obstabschnitten aus Amerika sowie von zugehörigem Packmaterial, sofern bei einer an der Eingangsstelle vorgenommenen Untersuchung das Vorhandensein der San-Jose-Schildlaus an den Waren oder dem Verpackungsmaterial festgestellt wird. Auf Waren und Gegenstände der vorhergehenden Art, welche zu Schiff eingehen und von den Schiffen nicht entfernt werden, findet das Verbot keine Anwendung.

§ 2. Der Reichsfiskus ist ermächtigt, Ausnahmen von diesem Verbot zu gestatten und die erforderlichen Sicherheitsmaßregeln zu treffen.

§ 3. Gegenwärtige Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Die Frage der Einfuhr amerikanischer Obstes beschäftigt am Sonnabend in Berlin eine stark besuchte Versammlung des Obstbändler-Vereins „Einigkeit“. Sämtliche Redner sprachen sich gegen die von der Regierung angekündigten Maßregeln aus. Gerade im gegenwärtigen Moment würde das Verbot von den weitgehenden Folgen sein, zunächst würde ein weit höherer Preis des Obstes eintreten.

Bewilligung von Staatsmitteln für die Hochwasserschäden. Der betreffende Gesetzentwurf ist dem preussischen Abgeordnetenhaus zugegangen. Es wird darin der Staatsregierung ein Betrag von 5 Millionen Mark zur Verfügung gestellt, um aus Anlaß der durch die Hochwasser des Sommers 1897 herbeigeführten Beschädigungen Weihen zu gewähren. Die Weihen sind insbesondere zu gewähren: a) an einzelne Beschädigte zur Erhaltung im Haus- und Nahrungszustand, b) an Gemeinden zur Wiederherstellung ihrer beschädigten gemeinnützigen Anlagen, c) zur Wiederherstellung und notwendigen Verbesserung beschädigter Deiche, Uferschutzwerke und damit in Verbindung stehender Anlagen, d) zur Ausführung besonders dringender Räumungs- und Freilegungsarbeiten, e) zur Vorarbeiten für den Ausbau hochwassergefährdeter Flüsse. Die Weihen sind in der Regel ohne die Auflage der Rückgewähr zu gewähren. Inner-

halb der von den zuständigen Ministern festzulegenden Grenzen erfolgt die Bewilligung der Weihen nach Anhörung der Kreisaußschüsse (in Stadtkreisen des Gemeindevorstandes) durch die Oberpräsidenten im Einverständnis mit dem Provinzialausschuß.

Die Freisinnigen haben im Reichstag den Antrag eingebracht, ohne Verletzung erworbener Rechte die Verminderung und endliche Aufhebung der Offiziers-Postvorschriften eintreten zu lassen.

Die Meldung vom Rücktritt des Eisenbahnministers Thielens hält das „Hamb. Fremdenbl.“ auch gegenüber der bestimmten Dementierung der „Berl. Pol. Nachr.“ aufrecht. Der Rücktritt sei unmittelbar nach Beendigung der Staatsberatungen beschlossene Sache. Zum Nachfolger soll nicht der Generalleutnant v. d. Goltz, sondern der jetzt in Gomburg lebende General a. D. v. Goltz ernannt werden.

Anklage wegen Majestätsbeleidigung ist gegen den Chefredakteur Walter und den verantwortlichen Redakteur Schmidt der in Colmar erscheinenden „Elsass-Lothringischen Volkszeitung“, die in Unterjochung genommen wurden, wegen eines zu Kaisers Geburtstag erschienenen Artikels erhoben worden. Die Anklage wurde auf die beiden Geschäftsführer August Schmidt und Moris ausgedehnt. So sollen vier Personen wegen eines Artikels unter Anklage gestellt werden.

Ausland.

Deutscher Reichstag.

Der Ministerrat beschäftigte sich, wie die „N. Fr. Presse“ meldet, mit der Studentenbewegung. Wie verlautet, ist die Regierung entschlossen, nach Ablauf der achtstägigen Frist mit strengen Maßnahmen gegen eine weitere Verhinderung der Vorlesungen vorzugehen.

Im böhmischen Landtag interpellierten am Freitag die tschechischen Abgeordneten Bittich und Genossen wegen der Anwesenheit des österreich-ungarischen Vizekönigs v. Szegedy in der Hofloge bei Aufhebung des Schaulusts „Der Burggraf“ im Berliner königlichen Schauspielhaus. Die Interpellanten hoben verschiedene, das tschechische Volk erheblich beleidigende Stellen des Stückes hervor. Die Tendenz des Stückes sei eine Beleidigung des tschechischen Volks. Dessen Ehre könne allerdings dadurch nicht herabgesetzt werden, aber das Tschechenvolk dürfe eine solche Beleidigung nicht ruhig hinnehmen. Bei der Feststellung in Berlin sei gegenwärtig gewisser der Vizekönig eines Reiches, das die Tschechen mitbegegnen helfen. Die tschechischen Abgeordneten fragten daher an, ob die Regierung für diese Beleidigung, die dem Tschechenvolk in Anwesenheit des Vizekönigs angetan wurde, angemessene Genugthuung verlangen werde.

Italien.

In der Deputiertenkammer erklärte bei der Beratung des Gesetzentwurfs betr. Herabsetzung der Getreidezölle der Finanzminister, die Regierung sei geneigt, darauf einzugehen, daß die Geltungsdauer der Herabsetzung der Getreidezölle von 7,50 Proz. auf 5 Proz. vom 30. April bis zum 31. Mai verlängert werde. Der Minister fügte hinzu, die Thatsachen bewiesen die Wirksamkeit dieser Maßnahmen. Das Haus nahm mit großer Mehrheit eine von der Regierung gebilligte Tagesordnung an, welche beflagte, die Kammer sei von der Opportunität der zeitweiligen Zulassung einer Herabsetzung der Getreide- und Wehgezölle überzeugt und gehe deshalb zur Beratung der einzelnen Artikel des Entwurfs über.

Frankreich.

Zur Dreyfus-Angelegenheit will das Pariser Blatt „Aurore“ erfahren haben, Cassimier Perier und der ehemalige Minister Dupuy hätten kürzlich den General Mercier ersucht, nach Paris zu kommen, und ihn kategorisch aufgefordert, zu erklären, ob er thatsächlich dem Kriegsgericht in dem Prozeß Dreyfus ein geheim gehaltenes Schriftstück habe vorlegen lassen. Mercier habe dies eingestanden; Cassimier Perier und Dupuy hätten nun heftige Vorwürfe erhoben, worauf General Mercier sein Vorgehen mit der Staatsanwaltschaft gerechtfertigt habe. Der Ministerpräsident Melne wurde von der Erklärung Merciers verblüfft.

Das „Echo de Paris“ berichtet, als Ergebnis eines Ministerrates werde der Kriegsminister dem Präsidenten Faure ein Dekret unterbreiten, wodurch die strafrechtliche Pensionierung des Obersten Biquart vollzogen werden soll. Der „Aurore“ zufolge ist zwischen dem Ministerpräsidenten Melne und Kriegsminister General Billot ein Streit ausgebrochen, weil der Kriegsminister sich für ein weiteres gerichtliches Verfahren gegen den Obersten Biquart, Melne dagegen für Verlegung in den Ruhestand ausgesprochen habe.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Am Einfuhrverbot von Obst. In Washington

eilt die Regierung nicht die Erregung, über welche aus dem vorliegenden Bericht worden ist. Im Kabinettsrat am Freitag erklärte nach einem Telegramm der Kabinettssekretär für Altkreis, es sei ungewiss, ob und wann, daß Obstkrantheiten durch Obst übertragen und auf gesunde Bäume auf große Entfernungen verpflanzt werden könnten. Das Vorgehen Deutschlands dürfte daher angemessen sein und Deutschland sei offenbar in seinem Rechte gewesen. Weder die Kieny noch irgend einer der Minister seien geneigt, ein Urteil in der Sache abzugeben, bevor endgültige Informationen eingetroffen seien.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redaktor unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte ist nur mit geringer Quantität geletter, Bittstellungen und Berichten über lokale Vorkommnisse und der Redaktion nicht willkommen.

Oldenburg, 7. Februar.

* **Vom Hofe.** Gestern nahmen die Erbgrößherzoglichen Herrschaften mit der Herzogin Charlotte wieder am Gottesdienst im Elisabethstift teil. Nachmittags wohnten dieselben, sowie auch Herzog Georg dem Radfahrfeiern bei, worauf Familienbinder im Großherzoglichen Palais stattfand. Abends besuchten Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbgrößherzogin, sowie Ihre Hoheit Herzogin Charlotte das Theater.

Δ Großherzogliches Theater. Eingetretener Hinder-nisse halber hat der Spielplan dieser Woche geändert werden müssen. Derselbe stellt sich, wie folgt:

Dienstag: „Die wilde Jagd.“ Mittwoch: Konzert der Hofkapelle. Donnerstag: Aufhöchsten Befehl: „Die verurteilte Gode.“ Freitag: Schauspiel des Herrn Schmidtsoff vom Stadttheater in Hamburg: „Heimat“, (Oberleutnant Schwarz. . . Herr Schmidtsoff a. G.)

Am Sonntag beginnt das Gastspiel des Herrn Robert Nihil, und zwar ist das Abonnement für diese erste Gastvorstellung infolge der großen Willkürfrage aufgehoben. Auf Wunsch seiner vielen Freunde und Bekannten wird Herr Nihil an diesem Abend den „Kean“ spielen. Als zweite Rolle spielt Herr Nihil den Konful Bernick in „Stützen der Gesellschaft“.

Außer dem bereits in Vorbereitung befindlichen „Kaiser Otto III.“ von Julius Wollen wird für die Festtagszeit die Kadelburgische Nobilität „Sans Gudebein“ einstudiert.

□ **Kirchliches.** Im Jahre 1897 waren bezw. wurden 12 Pfarrstellen unseres Landes vacant. Von diesen sind 8 wieder besetzt worden, vacant blieben: Hohenkirchen 2, Fedderwarden 2, Altmun 2 und Olsb. Die Pfarren Hains und Altrichs sind auf ihren Wunsch aus dem Dienst der evangelischen Kirche des Großherzogtums Oldenburg entlassen. Ernennet ist der Pfarre Altmun. Verschieden ist der emeritierte Geistliche Zöl. — Tontent sind 2, examiniert 6 und ordiniert 10 Kandidaten. Kirchenvisitationen wurden 9 abgehalten, und zwar in Westerbude, Wildeshausen, Zade, Westa, Wildeshausen, Neuenkirchen, Großenfreen, Bodhorn, Borel. Das Organisationswesen haben 5 Lehrer bestanden.

*) **Neue Photographien der Herzogin Charlotte** wurden durch Herrn Photographen Mohaupt hierseits aufgenommen. Die Herzogin hatte sich zu dem Zwecke in das Atelier von Feilner & Mohaupt begeben. Im ganzen wurden 11 Aufnahmen in den verschiedensten Stellungen und in mehreren Kostümen gemacht, die im Schaufenster von Herrn Mohaupt in prächtigen Rahmen ausgestellt sind. Besonders fallen die Bilder in großer Toilette, im hellgrauen Promenadenkostüm und das von rückwärts gefundene Profilbild auf. Die Ausführung ist vorzüglich gelungen und giebt den gezeichneten englischen Photographien nichts nach. Die hohe Auftraggeberin sprach ihre Befriedigung darüber aus und gewährte der Firma Ausstellungs- und Vertriebsrecht. Der Kleinverkauf ist der Kunsthandlung von Duden, Achternstraße, übertragen, wo die Bilder gleichfalls ausgestellt sind.

□ **Oldenburgs Pferde- und Viehzucht.** Zur Ergänzung unserer Mitteilung in Nr. 26 unseres Blattes

bringen wir nachstehend den betreffenden Teil der Rede des preussischen Landwirtschaftsministers in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 29. v. Mts. nach dem stenogramm:

Herr Richter sagt: Die Körordnung wäre unentgeltlich und bedeuete einen unerlaubten Eingriff in das Privatrecht des Einzelnen. Meine Herren, ich bin abweichender Meinung; ich kann zugeben, daß die Körordnungen eine sehr wesentliche Beschränkung des privaten Verfügungsrechts enthalten, ich bin aber der Meinung, daß derartige Beschränkungen besonders im öffentlichen und meistens auch im Interesse der Beteiligten selbst notwendig und unerlässlich sind. (Sehr richtig! richtig.) Meine Herren, den geehrten Herrn Abg. Richter bitte ich, sich die auf Gesetz beruhenden Körordnungen im Großherzogtum Oldenburg anzusehen. Im Großherzogtum Oldenburg ist das Körwesen für Pferde, für Rindvieh, und, wenn ich nicht irre, auch für Schweine durch Landesgesetz geordnet. Es ist bekannt, daß die oldenburger Unterthanen, auch die oldenburger Regierung im wesentlichen auf liberalem Standpunkt stehen. Trotzdem ist mit Zustimmung der oldenburger Landesvertretung durch die Körungsgegesetzgebung eine Beschränkung des privaten Verfügungsrechts auf dem gesamten Tierzuchtgebiet im Großherzogtum durchgeführt, wie solche in folchem Umfang in keinem anderen deutschen Staat besteht. Die Bevölkerung in Oldenburg ist mit dieser Beschränkung durchaus einverstanden, weil die Beschränkung einen großartigen Erfolg auf dem gesamten Tierzuchtgebiet zur Folge gehabt hat. Die oldenburger Pferde, Rindvieh- und Schweinezucht erntet auf den großen deutschen Ausstellungen aber überall die größten Erfolge. Das Urteil des Herrn Richter über die Zweckmäßigkeit dieser Maßnahmen wird durch einen Einblick in die oldenburger Gesetzgebung und deren Erfolge sich vielfach doch wesentlich ändern. Das Großherzogtum Oldenburg verbannt seine großen Erfolge auf dem Viehzuchtgebiet lediglich seiner Körungsgegesetzgebung und deren strenger Durchführung.

Das Lob, welches unserer Körungsgegesetzgebung und unserer Viehzucht spendet wird, beschränkt sich also nicht auf unsere Pferde- und Rindviehzucht, sondern erstreckt sich ebenso auf unsere Schweinezucht und wird daher unsere sämtlichen Landwirte mit hoher Befriedigung erfüllen müssen. Denn es ist gewiß eine kompetente Stelle, von welcher dies Urteil ausging, und unsere Landwirtschaft darf mit Recht stolz sein auf eine solche Anerkennung ihrer Leistungen.

* **Der Kohlabend des „Liederfranz“** ist am Sonntag im „Kaffeehaus“ ausgezeichnet verlaufen und hat seinen Auf auf humoristischer Herababend aus neue gegestigt. Die Räume und der Keller des Herrn Werner legten den guten Grund zu der animierten Stimmung, die jede Nummer des reichen Programms nur noch steigerte. Lehteres lag in humorvoller Zeichnung von Herrn Ludwig Fischbeck den sehr zahlreichen Teilnehmern vor. Der Kohleabend wurde in altgebrachter Weise, aber in neuer Form verpackt und nach seiner Verzeigerung, die bekannte Nummer aus dem Liederbuch, Nr. 12, „geungen. Hervorgehoben sei in erster Linie die hünerliche komische Kohle des Herrn Meier Schumann, weil zwerfsele-erhöhter und verdammerfördernd. Auch alle Unterhaltungsvorträge wurden vorzüglich in Szene gesetzt; das Programm möge selber sprechen: „Mischelchen“, „Zwei orientliche Pen“, „Regimentsstammbaum“, „Karoline oder die Liebe, Butterblume und Eichenstich“, „Der geprellte Eschlachter“, große mimische, gymnastische Elite-Parade „Gela“, „Extrakt-Bantomime, dargelegt von 7 Personen. „§ 11“, „Zwei germanisierte Chinesen“, „Die genialen Hausfreunde“, „Die Bauchmenschen“ zc. zc. Das Köstliche hielt die Liederbrüder recht lange beisammen. Die Infanterie-Kapelle hatte die Musik geliefert.

* **Ordnungsverleihungen.** Dem Hofmeister und Kammerherrn Sr. Maj. des deutschen Kaisers und Königs von Preußen, Joseph J. R. d. der Prinzessin Friedrich Karl von Preußen, Freiherren von Wangenheim, ist das Ehren-

Großkreuz verliehen; der Königlich Preussische Feldwebel in der Schloßgarde-Kompanie, Henrich, hat das Ehrenkreuz 1. Klasse erhalten.

* **Deffau-Quartett aus Bremen.** Der nächste Konzertabend wird eine Preis-Komposition von August Bungert bringen, und zwar ein Klavierquartett. Dasselbe mit dem Motto: „Und Dein Streben sei 's in Liebe und Dein Leben sei die Tat!“ versehen, wurde durch Urteilspruch der Herren Dr. Joh. Brahm und Rob. Wolkmann mit dem ersten Preis gekrönt.

□ **Volksküche.** Im Monat Januar wurden in der unter Leitung des Vaterländischen Frauenvereins stehenden Volksküche an der Ritterstraße hierseits verabreicht: 949 ganze, 1365 halbe und 365 10-Pfg.-Portionen. Es speisten demnach dort während des genannten Monats 2679 Personen; ferner wurden in derselben Zeit verabreicht: 628 Tassen Kaffee und 2 Tassen Chokolade.

* **Oldenburger Bank.** In der am 5. Februar stattgefundenen Sitzung des Aufsichtsrates der Oldenburger Bank wurde beschloffen, der demnächst einzuberufenden ordentlichen General-Versammlung bei reichlichen Rückstellungen die Verteilung einer Dividende von 7 Prozent für das Jahr 1897 vorzuschlagen. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, vorbehaltlich der Genehmigung durch die General-Versammlung, das seit langen Jahren bestehende Bankgeschäft der Firma Jürgens u. Diekmann in Hohenkirchen zu übernehmen und unter der Leitung des bisherigen Mittinghabers, des Herrn Gemeindevorsteher und Landtagsabgeordneten Dr. Jürgens in Hohenkirchen, als eine Agentur der Oldenburger Bank weiterzuführen. — Herr Diekmann zieht sich ins Privatleben zurück und scheidet nach Oldenburg ab. — Bei der erfolgreichen Entwicklung der Geschäfte der Bank dürfte dieselbe voraussichtlich in der Lage sein, über kurz oder lang eine abermalige Erhöhung ihres Aktien-Kapitals vorzunehmen.

* **Der 3. Volksunterhaltungsabend** hatte sich des gleichen Erfolges wie seine Vorgänger zu erfreuen, insofern was die Leistungen der Mitwirkenden als auch was den Besuch betraf. Der Saal war vollkommen ausverkauft. Leider aber waren auch dieses Mal zum großen Teil nicht die Kreise vertreten, für die die Veranstaltung in erster Linie bestimmt ist. Herr Oberlehrer Menge eröffnete den Abend, mit herzlichen Worten auf seine mannigfachen Darbietungen hinweisend und die Anwesenden willkommen heißen. Herr Sparrth spielte zunächst die Novallette von Schumann, später noch ein Liebeslied von Heintz und einen spanischen Tanz von Moszkowski. Auch begleitete er die gemeinschaftlichen Lieder und die Geigen-vorträge des Herrn Hofkapellmeisters Beutner, der die Zuhörer mit einer Ballade und Polonaise von Viengtemp und dem Zapateado von Sarasate erfreute. Neben Künstlern wurde mit vieltem Beifall geduldet. Erfrischungsküche hatte sich wieder ein Männergesangsverein für die gute Sache zur Verfügung gestellt, der „Liederfranz“, der zum letzten Male unter der Direktion seines bisherigen Dirigenten, des Herrn Musikdirektor Kuhlmann, sang. „Mein Herz thut Dich an“ (Vange), „Zieh hinaus“ (Dreier), „Wenn der Frühling auf die Berge steigt“ (Wieland), „Willst du Mollus“ (Gaudier). — Diese kräftigen Lieder riefen ebenfalls lauten Applaus nach. Unser heimlicher Dichter Herr Ruseler wußte die Hörer durch Reitationen seiner Schöpfungen stark zu packen. Er brachte zwei erste Dichtungen, „Der Banerott“ und „Der Nitt durch die Wölfe“, eine Episode aus dem 1870er Felsbuche unserer 19. Dragoonier, und Gedichte heiteren Inhalts nebst Epigrammen, die sehr einschlugen. Eine freudig begrüßte Abwechslung des Programms ist dem Oldenburger Turnerbunde zu verdanken. Er stellte zuerst eine Vortragsnummer am Red unter Leitung des Herrn Schwante und später vier Reckenkämpfer, die nach der Begleitung des Herrn Otto ebenso kräftig wie schwierige Übungen vorführten. Die Leistungen am Red ließen die Kraft und Eleganz unserer Turner aufrechtig bewundern; das erlauchte Publikum wurde nicht müde, seine Anerkennung durch lebhaften Beifall auszudrücken. Als

Grundsätze im Wesen des Unverdorbenen kam vortrefflich zum Ausdruck, und die Szenen, in denen die Eigenschaften Richards besonders hervortritt, gelangen aufs Beste; so am Schluß des 3. Aktes der Auftritt mit dem Lordmajor und den Ratsherren. Aber Herrn Bormstedt's Richard fehlte, besonders in den drei ersten Akten, alle heroische Größe; man hatte nicht das Bewußtsein, eine Natur vor sich zu haben, die an gewissenhaftem Ehrgeiz, an Geistes- und Willenskraft himmelhoch übertragt, die neben ihr stehen. Es war ein schlauer, kluger Streber mit meßsophischlichen Zügen, aber es war nicht der Dämon, der Schatzen Richards ist. In den letzten Akten, wo er den König Richard darstellte, gewann Herr Bormstedt an Kraft und Hocht. Hier ging oft ein großer Zug durch seine Darstellung. Aber leider wurde sein Organ da in der Hast des Sprechens — so am Ende des 4. Aktes und vor der Schlacht im 5. Akt — höhl und unverständlich, und sein Gebahren mehrmals zappelig und wunderlich. Es ist eine große Aufgabe, die Verkörperung des dritten Richard; aber groß müssen darum auch unsere Ansprüche sein. Am Marfansten haben sich neben Richard die Gestalten der vier Frauen ab, die von Dänen Wallis (Margarethe von Anjou), Person (Anna Warwick), Woytsch (Königin Elisabeth) und Olsbich (Geregin von York) dargestellt wurden. Vor allem den beiden Erstgenannten gebührt viel Lob. Fraulein Person führte die schwierige Werbungs-szene an der Leiche Heinrichs VI. mit Geschick in Leidenschaft und Einfühlung durch; nur dürfte sie ihre Worte etwas weniger pathetisch breit geben. Fraulein Wallis machte den stärksten Eindruck in der wunderbaren Szene vor dem Palast, wo die drei Frauen gleich den Normen klagten und fluchten dem schwelenden Richard. Sie allein gab voll wieder, was der gewaltige Schöner der Dichtung hier verlangt. Fraulein Woytsch verlor Alles durch ihre süßliche Sprechmanier.

Theater und Musik.

Großherzogliches Theater. Schauspiel des Herrn Ernst Bormstedt vom Thalia-Theater in Hamburg. „König Richard der Dritte“, Sinfonie in 5 Aufzügen von W. Shakespeare, für die deutsche Bühne bearbeitet von F. Dingelstedt. — Wie schon bei Shakespeares Zeitgenossen, so erfreut sich auch bei uns, seitdem auf deutschen Bühnen des großen Engländers Werke dargestellt werden, „Richard III.“ einer bedeutenden Beliebtheit. Nicht nur zahlreiche Schauspieler, Dramatiker und Regisseure hat das einzigartige Stück gelockt, sich an ihm zu versuchen, auch das deutsche Publikum hat dieser gewaltigen Tragödie immer eine außergewöhnliche Teilnahme entgegengebracht. Vorzugsweise von den anderen Königsdramen, als selbständige Tragödie, ist es überall und oft zur Aufführung gelangt. Und doch kann man es nur voll würdigen und genießen, wenn man es im Anschluß an die anderen Historien sieht. Nicht nur, daß die Vorgänge „Richard III.“ aufs Engste mit denen „Heinrich VI.“ zusammenhängen, auch die Gestalt Richards, die Alles überragende, steht mit ihren Wurzeln und ihrem ersten Aufwachsen ganz im „Heinrich VI.“ Als gereifter Mann tritt diese Natur uns in dem nach ihm benannten Drama entgegen, um dann emporzusteigen, durch Ströme von Blut, mit beispiellosem Ehrgeiz und übermenschlich geküßelter Grausamkeit, bis sie ihr Ziel erreicht, sich die Krone Englands aufs Haupt gesetzt hat. Und dann geht es jäh hinab. Unermesslich wütet die Wildheit Richards, aber schon wird das Nahen des mitleidlosen Richters verahnt. Schredliche Wissenschaftliche erlangen in der Seele des Thronratters, die Schuld läßt seine Kraft, und der feldisch Gebrochene wird besiegt von dem reinen strahlenden Helden Heinrich Tudor.

Ungeheures hat Shakespeare in diesem Drama zu künstlerischer Gestaltung gebracht, und es finden sich Szenen darin — so die Werbung Richards um Anna an der Leiche ihres Schwiegervaters und die spätere Werbung um die Hand der Tochter Elisabeths (die Dingelstedt in seiner Bearbeitung fortließ) — Szenen, die nur ein Genie in inständiger Eingebung wagt und die nur einem Genie gelingen können. Die Konzentration ist die denkbar schärfste: Richard steht in der Mitte, er bewegt Alles, Alles bewegt sich um ihn. „Es ist eine der erhabensten Tragödien, die ich kenne“, so schreibt Schiller an Goethe. „Die großen Schicksale, angeponnen in den vorhergehenden Stücken, sind darin auf eine wahrhaft große Weise genügt, und nach der erhabensten Idee stellen sie sich neben einander. . . . Alles ist energisch darin und groß, nichts Gemeinmenschliches findet die rein ästhetische Nahrung, und es ist gleichsam die reine Form des Tragisch-Heldischen, was man genießt. Eine hohe Nemeis waltet durch das Stück in allen Gestalten, man kommt nicht aus dieser Empfindung heraus, von Anfang bis zu Ende.“ Die Weltliteratur besitzt kein Drama, das sich Shakespeares dämönischem „Richard III.“ zur Seite stellen ließe.

Bei einer Aufführung dieser Tragödie wird sich fast das ganze Interesse auf den Darsteller der Titelrolle konzentrieren; nur wenige Gestalten kommen neben Richard noch in Betracht. Unter dem Personal unserer Bühne befindet sich gewiß ein Darsteller des Richard, ich glaube sogar, mehr als einer. Gestern aber wurde die Gestalt von einem Gast, Herrn Ernst Bormstedt verkörpert, der sich damit dem oldenburger Publikum beifolgt, etwaigen Engagements als Charakterspieler vorstellte. Herr Bormstedt ist gewiß ein tüchtiger und routinierter Schauspieler und gab gestern, was in seinen Kräfte stand; er war in Einzelheiten gut, aber ein echter Richard war er nicht. Das Falsche, Dämonische,

Vortrag war ein aktuelles Thema gewählt, nämlich China. Herr Lehrer Bruns ließ seine aufmerksamen Hörer an der Hand eines klaren, allgemein verständlichen Vortrags eine Reise nach China machen, verleitete sich über Land und Leute, Sitten und Gebräuche, und sprach zum Schluß über die große Bedeutung von Kiaofoang für Deutschland. Der Vortrag wurde von ausgezeichneten Lichtbildern illustriert, die man wiederum Herrn Wempe zu danken hatte; er wurde dadurch doppelt interessant. Herr Uhmacher Lührs schloß die Versammlung mit einem Dank an die Mitwirkenden und die Zuhörer und Zuhörerinnen und einem Hinweis auf den 4. Abend, der gegen Mitte März stattfinden werde. Es ist eine Freude, zu beobachten, wie schon das neue Unternehmen gedeiht, und es bleibt nur der eine Wunsch: Mögen gerade die Kreise unserer Arbeiter und Handwerker, denen die Volkserhaltungsschule vor allem gewidmet ist, auch recht zahlreich bei ihnen erscheinen!

*** Auf recht empfindliche Art** sind mehrere hiesige Geschäftleute um namhafte Beträge an ihrem Eigentum geküßelt. Dieselben hatten einen Müller, der jetzt in Sankt geatet ist, mehrere 1000 Pfund, im ganzen ca. 45,000 Pfund, Hagen zum Malen und Lagern erworben. Nun ist der Hagen verschwunden, und die Eigentümer haben das Nachsehen. Bei demselben Biermann verlor ein Petersfelder Sandmann ungefähr sein ganzes, in langen Jahren zusammengekauft und erworbenes Vermögen, in dem er einem hiesigen Geschäftsinhaber gegenüber, welcher die mäßige Lage des Bankrotts gekannt hat, eine Bürgschaft von mehreren 1000 M. übernommen.

*** Ein Defektor von der Marine** aus Wilhelmshaven wurde hier am Freitag voriger Woche von der Polizei abgefaßt. Derselbe hatte sich Kaisers Geburtstag aus seiner Garnison entfernt, weil er eine längere Straßzeit verleben wollte. Außerdem soll noch eine Unterdrückung wegen Körperverletzung gegen ihn schweben. Um sich in den Besitz eines Zivilpases zu setzen, hatte er einem fremden jungen Mann vorgeschwindelt, er sei als Reservist entlassen, und veranlaßte dadurch diesen, seine Kleidungsstücke mit ihm auszutauschen; jedoch hat ihn dieser Kniff nicht genügt.

○ Verkaufstermine. Am letzten Sonnabend wurde durch Herrn Auktionator Müners das an der Nellenstraße gelegene, der Frau W. Hinrichs und deren Kindern gehörige Immobilien mit Inventar aufgelegt. Geboten wurden in diesem Termin 23,000 M. — Am selben Tage wurde die an der Adorfstraße gelegene Wohnung des verstorbenen Barbiers Weisbach bei Herrn Kaufmann Bode durch Herrn Auktionator Müners aufgelegt und das Höchstgebot mit 16,900 M. abgegeben.

*** In der großen Allgemeinen Geflügel-Ausstellung zu Halle a. S.** welche vom 4. bis 7. Februar stattfand, erhielten folgende Mitglieder der hiesigen Geflügel-Vereine Auszeichnungen: Herr Moran aus Japanien-Bantam einen Siegerpreis, die einen 1., 2., 3. und zwei 4. Preise; Herr Burghard aus Japanien-Bantam einen 4. Preis und auf Zwerg-Malaysien einen 2. und 4. Preis; Herr Rothmann aus Japanien-Bantam zwei 4. Preise; Herr G. Baumann auf gelberbarte Italiener einen 1. und Ehrenpreis, auf schwarze Italiener einen 3. Preis und auf weiße Italiener einen 4. Preis; Herr Knoblauch auf gelbe Italiener einen 2. und 4. Preis; Herr Stahn auf Silberlack einen 4. Preis und auf Goldlack einen 4. Preis. — In denselben Tagen war in Braunschweig eine Allgemeine Geflügel-Ausstellung, auf der Herr Diers einen 2. Preis auf Schwarzlack erhielt.

hm. Zur Förderung des Obstbaues hat die Landes-Kulturverwaltung eine sehr beachtenswerte Verfügung getroffen, welche von allen Bommologen freudig begrüßt werden wird. Die Verfügung lautet:

Zur Hebung des heimischen Obstbaues wird es besonders nötig sein, in allen Gemeinden des Herzogtums sachkundige Leute zu haben, welche die praktischen Arbeiten beim Obstbau genau kennen und dieselben ausführen. Es ist daher die Ausbildung solcher Leute, sog. Baumwärter, für den hiesigen Obstbau von der größten Bedeutung.

Zu diesem Zweck finden in diesem Frühjahr zwei Unterrichtskurse statt, und zwar vom 28. Februar bis 12. März in Cloppenburg und vom 14. März bis 26. März in Larel. Der Unterricht beschränkt sich besonders auf praktische Unterweisungen auf dem ganzen Gebiete des Obstbaues. Honorar wird von den Teil-

nehmern nicht erhoben; sie haben sich nur die erforderlichen Geräte, wie Säge, Schere, Krager, Mulier- und Gartenmesser, selbst anzuschaffen.

Die Unterrichtskurse finden unter Leitung des Landesobstgärtners Jümel statt, welcher auch die Anmeldungen entgegennimmt und jede weitere Auskunft erteilt. Die Verwaltung fordert dazu auf, geeignete Personen, besonders auch Straßenwärter, auf die Wichtigkeit der Baumwärter-Kurse aufmerksam zu machen und zur Teilnahme anzuregen.

*** Der Kampfgewehrverein** hielt gestern Abend in den Räumen des Biegehofes nachträglich die Feier von Kaisers Geburtstag ab. Herr Major a. D. Roell begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder des Vereins und deren Damen und erteilte Johann Herrn Pastor Wilkens das Wort, der in einer längeren Ansprache unseren Kaiser feierte. Ausgehend von Kaiser Wilhelm I. und übergehend zu Kaiser Friedrich, erwähnte er die Verdienste unseres jetzigen Kaisers, der sich sowohl in der inneren wie auch in der äußeren Politik die größten Verdienste um Deutschland erworben habe. Besonders hob er den Schutz hervor, den der Kaiser den Deutschen im Ausland stets angedeihen lasse, wie die Vorgänge in China in letzter Zeit bewiesen. Er schloß mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. Hierauf trug der Gesangsverein „Kameradschaft“ mehrere hübsche und mit großem Beifall aufgenommene Lieder vor, die viel zur Hebung der Stimmung beitrugen. Herr Major Roell brachte Johann noch unsern allverehrten Landesvater, Sr. Maj. Hohenzollern, ein Hoch und später, anknüpfend an die Rede des Herrn Pastor Wilkens, dem Prinzen Heinrich, der im fernsten China die Interessen Deutschlands zu vertreten berufen sei. Um 10 1/2 Uhr erreichte die offizielle Feier ihr Ende und die Feiern des Balle nahmen ihren Anfang, der die Anwesenden noch längere Zeit in der fröhlichsten Stimmung beheimenhielt.

R. Naturwissenschaftlicher Verein. In der letzten Sitzung (5. Februar) hielt Herr Professor Dr. Seinde einen Vortrag über Plattfische: Seitenfisch, der das lebhafteste Interesse der Zuhörer erregte, zumal er durch vorzügliche Präparate und Vorführung fast aller Plattfische in natura illustriert wurde. Wir können aus dem Vortrage, der etwa anderthalb Stunden dauerte, nur das Wichtigste wiedergeben. Die Plattfische werden in drei Gruppen eingeteilt; zu der ersten gehört bekanntlich der Heilbutt, der eine Länge bis zu 3 m und ein Gewicht bis zu 400 kg erreicht und auch bei solch großem Gewicht noch sehr schmackhaft ist. Zur zweiten Gruppe, den Wierfische, gehört z. B. der Steinbutt und zur dritten Gruppe, den Schollen, die Seegrün. Alle Plattfische sind Knochenfische, bei denen die Schwimmblase nicht mit dem Munde verbunden ist; die Plattfische haben nur eine rudimentäre Schwimmblase. Ein charakteristisches Merkmal der Plattfische ist die Asymmetrie der Augen und der Brustflossen. Beide Augen sitzen an einer Seite des seitlich zusammengedrückten Fisches; die an dieser Seite vorhandenen Brustflossen sind bedeutend mehr entwickelt als diejenigen an der Unterseite. Bei einigen Plattfischen zeigt auch das Maul eine asymmetrische Bildung; so ist z. B. beim Steinbutt das Maul nach der Unterseite hin gezogen. Bei anderen besteht nicht nur im Bau, sondern auch in den Funktionen des Körpers eine auffallende Asymmetrie; so dient z. B. bei der Seegrün die obere Seite des Males nur zum Atmen, die untere Mundhälfte nur zum Fangen der Nahrung. Auffallend klein ist bei den Plattfischen die Bauchhöhle; der Darm ist mehrfach aufgerollt und kann nur so in derselben Platz finden. Die Geschlechtsorgane befinden sich in zwei Fächer, die sich von der Bauchhöhle aus nach beiden Seiten des Körpers erstrecken. Die Plattfische geben durchweg ungetragene Eier von sich, der Steinbutt etwa 30 Millionen. Im Munde der Plattfische befinden sich viele Zähne, die nur zum Fang der Nahrung dienen; zum Zerkleinern der letzteren gebrauchen sie die in ihrem Schlunde vorhandenen Mahlmöhne, die große Mahlfächer heißen. An vorzüglichen Präparaten wurde dies veranschaulicht. — Alle Plattfische besitzen eine sehr gut entwickelte Muskulatur, deshalb sind sie auch als Speisefische sehr beliebt. Auf dem Boden können sie sich mit Hilfe ihrer Flossenstrahlen fortbewegen; sie sind auch imstande, sich an festen Stellen anzuheften. Man ist der Meinung, daß die jetzigen Plattfische früher die Gestalt der anderen Fische hatten und im Laufe der Zeiten ihren Körper der Lebensweise anpaßten. Noch jetzt besitzen die Plattfische ein hervorragendes Anpassungsvermögen; so sind sie z. B. imstande, die Farbe ihrer Oberseite denjenigen ihrer Umgebung entsprechend abzuändern. Die jungen Plattfische haben in den Anfangstagen die gewöhnliche Fischegestalt. Erst nach und nach entsteht ihre spätere Form durch eine eigentümliche Veränderung der Lage der Brustflossen und der Augen, die gleichsam eine Wanderung antreten. Die verschiedenen Stadien dieser eigenartigen Entwicklung zeigte Herr Professor Seinde an guten Präparaten.

// Sternburg. 6. Februar. Der Sternburger Turnverein feierte heute sein 22. Stiftungsfest durch Schauturnen und Kommerz. Die große Zahl der Zuschauer, noch dazu an einem Tage, wo so viele Festlichkeiten stattfanden, bewies deutlich, wie großes Interesse dem Verein hier von allen Seiten entgegengebracht wird. Eingeleitet wurde das Fest durch das Lied: „Auf, mit frischem, rohem Streben“. Gleich darauf erfolgte unter den Klängen eines flotten Marsches der Aufmarsch zu den Freiturnen, welche ebenfalls nach dem Takte der Musik ausgeführt wurden. Gestartet wurde von etwa 30 Turnern. Sehr schön machten sich die Freiturnen einer besonderen Nische in dreigliedriger Aufstellung. Nach diesem erfolgte der Hauptteil des Schauturnens, das Turnen am Gerät, und zwar am Barren, Springtisch, Pferd und Bod. Die meisten Übungen wurden sehr exakt ausgeführt und zeigten von guter Schulung. Besonders erwähnt seien noch die Übungen der Mutterriege am Doppelreiß, welche wieder einmal das alte Sprichwort bekräftigten: „Übung macht den Meister“. An dieses Eigentum schloß sich dann noch ein Rhythmus am Barren und Red, wobei jeder sein turnerisches Können und seine Kraft zeigen konnte. Das Lied: „Stimmt an ein freudig Lied zum Schluß“, bildete den Abschluß dieses Teiles. — Die Beteiligung an dem Kommerz war eine recht rege. Neben, Tische und humoristische Vorträge wechselten in rascher Aufeinanderfolge ab und hielten die Teilnehmer noch lange in heiterer Laune beisammen. Mit Zufriedenheit kann der Verein auf dieses wohlgegangene Fest zurückblicken. Möge es denn dazu beitragen, den Verein nach innen und außen zu stärken; den Turnern aber rufen wir zu, „mit frohem,

frischem Streben“, wie es im ersten Lied hieß, das neue Jahr anzutreten. Gut sei!

Ein schwerer Unfall

hat, wie wir schon telegraphisch meldeten, am Sonnabend wiederum unsere Marine betroffen: in Kiel ist eine Binnsee untergegangen, wobei neun Matrosen und drei Arbeiter ertranken. Das Unglück geschah morgens 7 1/2 Uhr, während die Ablösung der Wache der kaiserlichen Wache von Garben nach Kiel fuhr, bei bewegter See und Nordost-Sturm durch Wellschlägen und Kentern des flachbordigen Jahrgeschies. Die Besatzung bestand aus einem Bootsmannsmaat, einem Spielmann und 12 Matrosen, die Bootbesatzung aus dem Führer, dem Bootsmann und dem Matrosenführer von der Kaiserwache. Der Führer Schwarz, der Matrosenführer, der Bootsmannsmaat Rintus, die Dermatrofen Rintus und Hofendorf sind gerettet, an zwei weiteren werden die Wiederbelebungsversuche noch fortgesetzt. Die Binnsee des „Megir“ war als erste schon eine halbe Minute nach dem Untergang an der Unfallstelle, die 50 Meter von der Dämme A gegenüber der Kaiserwache ist, zwischen den auf dem Strande liegenden „Aben“ und dem neben der Barbarofabrik liegenden „Kegir“. Ertrunken sind die Matrosen D. Lepke, Brodack, Schenke, Otto, Tolkemitt, Matulis, Rintus, Beder, Matulis, Schurke, Goltwald und Bootsmannsmaat Wolfram. Nach dem Bekanntwerden der Katastrophe erschien sofort die Sanariter-Abteilung der städtischen Feuerwehr, die bei den Wiederbelebungsversuchen nach eingriff. Um 10 Uhr begann das Baden der Leichen. Im Schloßgarten hatte ein großes Publikum Aufstellung genommen, das in tiefer Ergriffenheit den Vorgängen folgte. Traurige Szenen spielten sich ab; so nahm ein Marinejohd die Leiche seines Bruders entgegen, andere Angehörige standen klagend an den Brücken. Bis 11 Uhr waren neun Leichen geborgen. Auf Kranenklarren und in Tragkörben schaffte man die Opfer der Katastrophe nach der Leichenhalle des Garnisonlazarets. Die Verunglückten gehörten sämtlich zur 6. und 8. Kompanie der ersten Matrosenabteilung, es sind Leute des vorjährigen Jahrganges. Der verunglückte Sieger Wolfram war in Kiel anständig und hinterläßt Frau und Kinder.

Die Ursache, daß so viel Mann von der Besatzung der Binnsee verunglückten, ist darin zu erblicken, daß die Matrosen, welche während der Nacht Wache gehalten hatten, Mäntel und Tücher sowie Gewehre trugen. Sie verließen daher beim Fallen ins Wasser sofort. Die Binnsee hatte beim Passieren des Minenschildes „Aben“ bereits viel Sprinkwasser über bekommen; bei scharfer Wendung um den Bug des die Anlegebrücke verdeckenden Aufzuges „Weil“ schlug eine Akersee das Boot vollends voll. Durch Verletzung verschiedener unglücklicher Umstände hat das Unglück den Umfang erreicht, den es angenommen hat. Die Leute, alles gute Schwimmer, waren teilweise in Seckeln und von der Nachtwache geschwächt. Alle wurden durch das Saugen des sinkenden Boots mit in die Tiefe gezogen. Beim Hochkommen schon durchtätet, konnten sie den starken Wellen nicht lange standhalten, und die Dunkelheit und der Wellenschlag erschwerten den Rettern das Sehen und Erfassen der Gefährdeten.

Die Leuten wurden nebeneinander in der Leichenhalle des Garnison-Lazarets gebettet, nur wenige zeigten Spuren eines heftigen Todeskampfes. Die Beisetzung wird voraussichtlich am Dienstag Nachmittag erfolgen. An die Angehörigen sämtlicher Verunglückten wurde sofort telegraphisch Meldung erlassen. Der zur Zeit in Kiel anwesende Chef des Geschwaders, Vizeadmiral Thomsen, zog persönlich Erkundigungen bei denjenigen Personen ein, welche zur Zeit des Unglücks sich am Hafen befanden und die Binnsee gesehen haben. Die kriegsgerichtliche Untersuchung ist bereits eingeleitet. Der Führer und der Matrosenführer der Binnsee waren zuerst vernehmungsfähig. Letzterer äußerte noch dem Führer der Binnsee, „Aben“ zu: „Ich danke Ihnen, Herr Obermaat, es war aber auch die höchste Zeit!“ Dann wurde er befragt. Ein von derselben Binnsee lebend aufgenommener Matrose, dem bereits der blutige Schaum vom Munde stand, farb im Boote. Einer der geretteten Matrosen ist noch beunruhigt, und es ist zweifelhaft, ob er mit dem Leben davonkommt. Die Lage des Schiffes ist nach dem Zerbersten folgende: Unter fünf Faden Wasser, auf fast abfallendem Grunde, vorderricht hoch, hinterlegt unter Morat verankert.

Telegraphische Depeschen und neueste Nachrichten

BTB. Konstantinopel. 6. Februar. Der österreichische Botschafter, welcher dem Sultans eine Zeit lang fern geblieben war, wohnte am Wunsch des Sultans dem geistigen Sultans bei. Nach dem Sultans empfing der Sultans den Botschafter in Privatanzug, wobei er die absolute Unmöglichkeit der Kandidatur des Prinzen Georg eingeleitet und mit mangelhaften Gründen zu erweitern suchte. Febr. v. Calice wies in Bezug auf die Stellung Österreich-Ungarns auf dessen bekannte jetzige konföderative Haltung hin und beschwerte sich, daß, trotzdem allen Reklamationen der Botschaft bezüglich der Einhaltung vertragsgemäßer Rechte von der Pforte selbst Folge gegeben worden sei, die Provinzbehörden die Durchführung derselben verzögerten, was angesichts der durch lange Jahre erprobten freundschaftlichen Haltung Österreich-Ungarns gegenüber der Pforte fideschlich den Intentionen des Sultans nicht entspreche. Der Sultans bestätigte dies und versprach, entsprechende strenge Weisungen erteilen zu wollen.

BTB. Newyork. 6. Februar. In Costarica und Nicaragua herrscht eine revolutionäre Bewegung, die gleichzeitig die Regierungen beider Staaten bedroht. In vier Stellen brachen gleichzeitig Aufstände aus. No Nicaragua besetzten die Aufständischen San Juan; über den Aufbruch in Costarica liegen bisher wenige Meldungen vor.

BTB. Waldappel. 6. Februar. Amtliche Meldung. Heute morgen 6 Uhr entgleiste die Maschine des Personen-zuges Waldappel-Cassel hinter Station Waldappel vor der Waggabrücke. Die Maschine und drei Personenzüge führten den Damm hinter. Der Lokomotivführer, der Feuert, ein Schaffner und sieben Reisende wurden hierbei leicht verletzt. Maschine und Wagen sind erheblich beschädigt. Der Personenverkehr wird vorläufig durch Umsteigen aufrecht erhalten. Die Ursache der Entgleisung ist wahrscheinlich ein Schienenbruch.

BTB. Paris. 6. Februar. Wie der „Gaulois“ erzählt, ernannte der Kriegsminister General Villot die im Poloprozess als Zeugen vorgeladenen Offiziere, vor Gericht zu erscheinen.

1. Beilage

zu No 31 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 7. Februar 1898.

Winterfest des Gau II Bremen.

© Oldenburg, 6. Februar.

Mit diesem großen Radfahrereisen, das auf eifrige Bemühungen des hiesigen Radfahrereisen von 1884 hin in diesem Jahre hier gefeiert wurde, erhielt zugleich der neue Saal der altbekannten „Rudelsburg“ seine Weihe. Die hohen Protektoren des Vereins, unser Erbgroßherzog und die Frau Erbgroßherzogin, und mit ihnen die Herzogin Charlotte und Herzog Georg erschienen Schlag 4 Uhr und betraten von der Westertorstraße aus mit ihrem Gefolge die Bühne, auf der die Hofloge eingerichtet und von Herrn Engelke besetzt war. Sie wurden von Herrn Winkler, dem Vorsitzenden des festgebenden Vereins, empfangen. Während ihres Eintritts erhob sich das Publikum, das in einer Stärke von ca. 1000 Personen erschienen war, und die an der Bängsloge des Saales platzierte Infanteriekapelle intonierte unter Herrn Kapellmeister Ehrich's Direktion „Heil dir, o Oldenburg.“ Sogleich begann das Fahren unter Leitung des Gauvorsitzenden Herrn Blume, Vorsitzenden des „Sport“-Bremens, der mit den Preisrichtern vor der Bühne Platz nahm, nachdem er den farbenprächtigen Bannerreigen angeführt hatte. In demselben fuhren mit ihren zum Teil sehr hübschen Zeichen folgende Vereine: 1) Radfahrer-Verein Oldenburg von 1884, 2) „Wilde“ Nordern, 3) R.-B. Oldenburg von 1886, 4) „Wetter“-Bremen, 5) R.-B. Lehe, 6) „Wanderer“-Bremen, 7) R.-B. Wischenab von 1895, 8) „Germania“-Oldenburg, 9) R.-B. Bremerhaven, 10) „Sport“-Bremen, 11) „Geestmünde-Bremerhaven“, 12) „Vorwärts“-Bremen, 13) „Sturmvogel“-Bremen, 14) „Ganja“-Bremen, 15) R.-B. Bremen, 16) R.-B. Berne, 17) „Stahlrad“-Delmenhorst, 18) „Nordwest“-Bremen.

Hierauf produzierte sich zunächst als Solofahrer Herr H. Heise vom R.-B. Bremen, der später mit Herrn C. S. Meyer vom selben Verein im Duettfahrgaue brillierte. Dann erschienen 6 Fahrer vom „Sport“-Bremen im Hochradreigen; dieselben fuhren später mit derselben Eleganz einen Niederrad-Reigen. Herr C. Heidemann vom „All Heil“-Wilhelmsheaven gab über Gelegenheit, seine Kunst zu bewundern, zuerst mit Herrn C. Bape vom R.-B. Wilhelmshaven im Duettfahrgaue, ferner als Solofahrer auf dem Nieder- und dem Hochrade. Er zeigte sich allen Schwierigkeiten vollkommen gewachsen. Einen hübschen Reigen führten auch sechs Fahrer vom R.-B. Wilhelmshaven aus. Durch große Präzision zeichnete sich Herr Grah vom R.-B. Geestmünde-Bremerhaven aus, dem leider ein Reifenschnitt verhängte. Unsere Oldenburgler Fahrer präsentierten sich sehr vorteilhaft. Sechs Fahrer vom 1884er Verein, den hohen Protektoren zu Ehren mit Schärpen in oldenburgischen und mecklenburgischen Farben geschmückt, erregten durch einen Niederradreigen große Bewunderung. Einige von ihnen beteiligten sich dann auch an dem reizvollen Hochradreigen zu Sechsen vom selben Verein. Als Solofahrer produzierte sich Herr Erich Müller, und derselbe auch als Duettfahrer mit Herrn R. Hagegrad, beide vom festgebenden Verein. Alle hiesigen Fahrer bewiesen sich den auswärtigen gegenüber als ebenbürtig.

Die höchsten Herrschaften zeigten das lebhafteste Interesse an allem und spendeten den Fahrern eifrig Beifall. Da sie einer Einladung zum Großherzog zum Tafel folgen mußten, verließen sie das Fest in der zweiten Hälfte, aber nicht ohne Herrn Winkler als Repräsentanten der Radler ihre Anerkennung lautstark auszusprechen.

Sämtliche Vorführungen wurden exakt und schnell und mit Vermeidung aller unnötigen Pausen ausgeführt, eine imponierende Festschau, die namentlich den Betriebsleitenden Herren Lehenjohannis, H. Meyer und Grundmann zu danken ist. Das Publikum nahm jede Nummer mit lebhaftem Beifall auf. Die schmächtigen Radfahrer in ihrem stets wechselnden geschmackvollen Dress nahmen sich in dem prächtigen Saal vorzüglich aus; von einigen kleinen Mißgeschicken abgesehen, die wohl unvermeidlich sind, wurden ihre durchweg auf anerkennenswerter Höhe stehenden Leistungen vom besten Glück begünstigt. Gegen 6 Uhr war das Fahren beendet und der Saal wurde nun zum Ball hergerichtet.

Um 9 Uhr begann die große Festpolonaise, die einen imponanten Eindruck gewährte. Später erfolgte die Preisverteilung, deren Resultat hier folgt:

1. Hochradreigen.
 1. Preis „Sport“, Bremen . . . mit 13,6 Punkten,
 2. „Oldenburg 1884“ . . . „ 13,5 „
2. Niederradreigen.
 1. Preis „Sport“, Bremen . . . mit 15 Punkten,
 2. „Oldenburg 1884“ . . . „ 11,7 „
 3. „R.-B. Wilhelmshaven“ . . . „ 7 „
3. Duettfahrgaue.
 1. Preis H. Heise und C. S. Meyer vom R.-B. Bremen . . . mit 11,1 Punkten,
 2. „C. Müller und R. Hagegrad v. R.-B. Oldenburg 1884“ . . . „ 10,1 „
 3. „C. Bape und C. Heidemann-Wilhelmsheaven“ . . . „ 9,5 „
4. Einzelfahren.
 1. Preis C. Heidemann, „All Heil“-Wilhelmsheaven m. 10,2 Punkten,
 2. „H. Heise R.-B. Bremen“ . . . „ 8,8 „
 3. „C. Müller, Oldenburg 1884“ . . . „ 8,7 „
 4. „C. Bape-Geestmünde-Bremerhaven“ . . . „ 8,7 „

Die Preise, bestehend in prächtigen Werkschiffen, wurden unter großem Jubel des Publikums von den Siegern in Empfang genommen. Dann nahm der glänzende Festball seinen Fortgang und fand so bald sein Ende nicht. Die antwortende Stimmung wurde nicht wenig durch die vorzüglichen

Speisen und Getränke des Wirts, Herrn Mohrner, gehoben. Es darf beim Rückgucken auf den ereignisvollen Tag wohl behauptet werden, daß sowohl das Gelingen der Radfahrer als auch die Einweihung der „Rudelsburg“ einen allseitig befriedigenden und glänzenden Verlauf genommen haben.

Es seien noch einige Notizen über den Bau hier angefügt:

Der von Hrn. Bierbrauereibesitzer Haslind errichtete Saal, der weitaus größte unserer Stadt, hat sich bei seiner Einweihung in allen Teilen vorzüglich bewährt, wenn man die Garbenrotenverhältnisse abrechnet, die vielleicht noch verbessert werden. Ohne die Bühne mißt er in der Länge 30 m und in der Breite 29 m, dazu kommt die 9 m tiefe Bühne. Der eigentliche Saal wird von 16 Säulen getragen und ist 10 m hoch. Die breiten, schönen seitlichen Kreuzgewölbe haben noch eine Höhe von 5 m. Entworfen ist er von Herrn Adels senr., der damit sein viertes Gebäude dieser Art vollendet („Kaiserhof“, „Eilers“, und „Bavaria“); die Zimmerarbeiten führte Herr Ed. Bartels aus, die Maurerarbeit Herr Willers jr. Herr R. Müller legte die Zentralheizung, die zu voller Zuverlässigkeit funktionierte. Nahezu 100 Gasglühlichtlampen verbreiten überall eine strahlende Helle. Die Beleuchtungsanlage wurde von Herrn Fortmann geliefert. Der Saal bietet in seiner architektonischen Gliederung einen großartigen, vornehmen Eindruck. Einstweilen ist er noch in weiß gehalten; im Sommer wird er von Herrn Adels jr., der bereits einen Teil der Bühne fertiggestellt hat, in Creme mit Gold gemalt. Auch alle übrigen Einrichtungen, wie die Ventilation, das Baffett, die Verbindung mit der Küche, die Toiletten etc., entsprechen allen Anforderungen der Neuzeit.

Vor dem Hauptsaal befindet sich noch ein kleiner, der mit als Garderobe benutzt wurde. Davor an der Straße liegt das Restaurationslokal. Da der Saal an 2000 Sitzplätze hält, so wird er für das gesellschaftliche und das Musikleben unserer Stadt ohne Zweifel eine große Bedeutung gewinnen, und es wird hoffentlich noch lange von ihm gelagt werden können, was der Marichendichter Hermann Wilmers einst sang: „Die Rudelsburg, das ist ein Ort Zum Schwärmen und zum Trinken!“

Bezirksversammlung des 29. Bezirks des nördlichen Verbandes der Züchter des oldenburgischen eleganten schweren Rutschpferdes.

□ Zwischengau, 6. Februar.

Der Bezirk 29 des nördlichen Verbandes der Züchter des oldenburgischen eleganten schweren Rutschpferdes hielt gestern in Meyers Hotel hierseits eine Bezirksversammlung ab, welche von ca. 50 Genossen besucht war. Geleitet wurde die Versammlung von dem Obmann des Bezirks, Herrn Hausmann J. Reiners-Helle. Als Schriftführer fungierte Herr Schulvorsteher Bachmann hierseits. Am Vorstandssitz waren ferner die Vertrauensmänner D. Garndolp-Garnholz, Meyer-Espen und Dellien-Gewecht. Als hauptsächlichster Punkt stand auf der Tagesordnung die Gründung einer ammerländischen Hengsthaltungs-Gesellschaft.

Vom Vorsitzenden wurde mitgeteilt, daß sich im 30. Bezirk (Westertor) die große Mehrzahl der Pferdezüchter für Gründung einer Hengsthaltungs-Gesellschaft ausgesprochen und sich bereits ausdrücklich verpflichtet habe. Die Notwendigkeit einer solchen Gesellschaft wurde besonders von Herrn Gemeindevorsteher Feldbus betont. Derselbe teilte mit, daß der Staat mit Einwilligung des Landtages dem Verbands bedeutende Gelder zur Verfügung gestellt habe. Das Ammerland könne nur in den Nutzen treten, wenn es ebenfalls eine Hengsthaltungsgesellschaft bilde. Außerdem seien hier nur noch zwei Hengsthalter und nur minderwertige Hengste. Die zu gründende Gesellschaft habe wertvolle Hengste, vielleicht drei, anzuschaffen. Zwar könnten dieselben etwas leichter sein wie die, welche in den Marichendichten erforderlich seien, immerhin müßte aber das Zuchtziel erreicht werden. Trotz dieser warmen Empfehlungen konnten sich noch nicht sehr viele der anwesenden Züchter für die Gründung entschließen. Jedoch wurden die Herren Reiners-Helle, Witten-Duerenfeld, Dünjes-Gewecht, C. Eilers-Hoftrup und zur Zeddeloh-Zeddeloh, als Ergänzungsmann Dellien-Gewecht bestimmt, mit den fünf in Westertor gewählten Herren in Verbindung zu treten. Die Gründung wurde als eilig bezeichnet, da gerade jetzt eine beträchtliche Anzahl junger Hengste anzulaufen seien. Ueber die Frage, ob die Gesellschaft mit beschränkter oder unbeschränkter Haftung zu begründen sei, gingen die Meinungen sehr auseinander. Mitgeteilt wurde, daß im ersten Falle mindestens 250 M. pro Anteilchein einzuzahlen seien und daß das Haftkapital mindestens 25.000 Mark betragen müßte. Empfohlen wurde aber die unbeschränkte Haftung, weil doch mancher sich nicht sofort entschließen könne, mindestens 250 Mark gleich bar herzugeben. Dieses Bedenken war auch wohl die Ursache, daß nicht mehr Züchter sich angeschlossen. In ihrem ureigenen Interesse werden dieselben wohl bald anderer Meinung werden. — Aus der Beratung über die Tagesordnung der am 7. März in Oldenburg stattfindenden Ausföhrungslage läßt sich annehmen, daß der Wunsch ausgesprochen wurde, der Vorsitzende des Verbands-Ausschusses möge nicht zugleich Mitglied des Verbandsvorstandes sein. Mitgeteilt wurde, daß zu dem mit 2000 M. dotierten Amte eines Stubstufesführers, dem eventuell auch die Raffengeschäfte zugelegt werden können, weit über 100 Bewerbungen eingegangen seien. Ferner wurde gewünscht, als Sitz des Verbandes möge die Stadt Oldenburg bestimmt werden. Mitgeteilt wurde, daß der Landtag zur Beschickung der Dreierber Ausstellung 3000 M. ausgesetzt habe; eine gleiche Summe müßte der Verband leisten. Zur Wahl der Ältermänner und Ergänzungsmänner zur Königskommission fand dem Ministerium je 6 Personen zu nennen, aus denen daselbe je

3 auswählt. Die Bezirke 29 und 30 (Ammerland) schlagen als Ältermänner Reiners-Helle, als Ergänzungsmänner Witten-Duerenfeld vor. — Nach § 14 des neuen Pferdebezugsgegesetzes ist die Bezirksversammlung berechtigt, in der Versammlung folgende Genossen mit einer Mark zu beehren. Die gestrige Versammlung beschloß, dies solle für die Folge geschehen. — Eine Anfrage des Herrn Gemeindevorsteher Meyer-Apen, weshalb man die beiden Bezirke so gelegt habe (29. Bez.: Gemeinde Zwischengau, Apen und Oetewich, 30. Bez.: Gemeinde Westertor), wurde vom Vorsitzenden dahin beantwortet, daß nach Zahl der vorgeführten Zuchtstuten verfahren sei und eine gewünschte Änderung wohl erst Erfolg haben dürfte, wenn eine bedeutende Änderung der tatsächlichen Verhältnisse eintrete.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unter der Aufschrift: Nachdruck des Originaltextes ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion sehr willkommen.

Oldenburg, 7. Februar.

Fortsetzung der Notizen aus dem Gau II (Bremen).

+ Bazar. Wie so manche in Vorbereitung begriffene Veranstaltungen wird auch die diesmalige Ausföhrung des großen Kaffinolaales zum Bazar wieder eine hübsche Ueberraschung bringen und seine letzten Vorgänger wohl noch übertreffen. Während der letzte Bazar sich unter einem Himmel von Blumengewinden mit tausenden von Rosen, der vorleiste unter einem prachtvollen mächtigen Blütenbaume vollzog und die Besucher in eine festliche Stimmung versetzte, so wird diesmal — halt stopp! . . . Hundert fleißige Damen-Hände sind wieder am Werk, um für den beabsichtigten Schmuck mühsam das Material zu schaffen, und viele, viele Arbeit wird noch geleistet werden müssen. Die Leitung der Ausföhrung haben wieder bewährte Kräfte übernommen: Herr Direktor Marten, Herr Kaufmann Winkler und Herr Architekt Bachhaus.

Zu der letzten Landtagsföhrung führte beim Punkt „Kreuzungsstation in Neuenwege“ der Abgeordnete Roter mündlich folgendes aus: „Dem Unterricht der Mehrheit des Eisenbahn-Ausschusses wegen Baues einer Güterstation Osterburg kann ich meine Zustimmung entschieden nicht geben, so lange das Amt Friesoythe noch keine Eisenbahn erhalten hat. Meine Herren, bedenken Sie, wie hart es für die Einwohner des Amtes Friesoythe sein muß, wenn dieselben erfahren, daß zur Begründung des Antrages gelangt wird: „Die Gemeinde Oldenburg ist eine der größten Gemeinden des Herzogtums und hat noch keine Güterstation.“ Die Gemeinde Oldenburg ist aber nur 2 bis 3 Kilometer vom Bahnhof Oldenburg entfernt und hat außerdem eine Haltestelle für den Personenverkehr. Meine Herren! Das Amt Friesoythe ist aber das größte Amt des ganzen Großherzogtums und wird noch nicht einmal von einer Eisenbahn berührt. Sie werden es deshalb den Einwohnern des Amtes Friesoythe gewiß nicht übel nehmen können, wenn dieselben sich als ungerecht behandelt betrachten. Ich bitte daher die Großherzogliche Staatsregierung dringend, doch einstufig erwägen zu wollen, ob es nicht möglich sein wird, dem nächsten ordentlichen Landtage einen Kostenaufschlag zum Ausbau einer normalspurigen Eisenbahn mit sekundärem Betrieb für die Strecke von Cloppenburg bis Friesoythe vorzulegen. Durch den Ausbau auch nur dieser Strecke wäre das Amt Friesoythe schon dem Weltverkehr eröffnet und würde der Hunte-Ems-Kanal dadurch erst einen großen Vorteil bringen. Ich bitte daher, den Mehrheits-Antrag abzulehnen und der Regierungsvorlage Ihre Zustimmung zu geben.“

8. Die Feuerversicherungs-Gesellschaft der Landgemeinde Oldenburg hielt ihre Generalversammlung dieser Tage im „Hotel zum Lindenof“ ab, zu welcher der Vorstand und 35 Ausföhrungsmänner erschienen waren. Der Buchhalter, Herr Sandmann J. zum Buttel, legte die Rechnung vor. Nach derselben wurden im Jahre 1897 aufgenommen 114 neue Mitglieder mit 278.050 M. Versicherungssumme, während 109 Landversicherungen eingingen mit einem Mehr von 169.120 M. = 223 neue Policen mit einem Bestand von 447.170 M. Es erloschen gänzlich 20 Versicherungen mit 28.800 M. und teilweise 25 Versicherungen mit 44.690 M., mithin kamen zum Abgang 72.990 M. Der Zugang übersteigt den Abgang um 94 neue Mitglieder mit 374.180 M. Versicherungssumme. Es waren im ganzen versichert am 1. Januar 1897 1664 Mitglieder mit 5.187.560 M. Versicherungssumme und am 1. Januar 1898 1788 Mitglieder mit 5.561.748 M. Versicherungssumme. Die Versicherungssumme der Wiefelsfelder Gesellschaft, mit der ein Abkommen getroffen ist, nach welchem die eintretenden Brandschäden nach Verhältnis beglichen werden, betrug am 1. Januar 1898 725.800 Mark. Im verfloffenen Jahre hatten die beiden Gesellschaften 9 Brandschäden zu vergüten, wovon zu tragen hatte die Wiefelsfelder Oldenburg 5252.18 M. und die Abtheilung Wiefelsfelder 642.12 M. = 5894.20 M. Der bisherige Vorstand wurde durch Jurfur wiedergewählt. Man beschloß, zum 1. Juni einen Beitrag von 10 Pf. pro 100 M. Versicherungssumme zu heben, weil die verfügbaren Mittel bei etwa eintretenden größeren Brandschäden nicht reichen würden.

9. Rodentienföhrung. 6. Februar. Hengstföhrung. Die bedeutendste der Rörungen im Oldenburgischen Lande findet alljährlich hier statt. Die bei weitem größte Zahl Hengste wird in unseren Marichen gezüchtet und hier geföhr. In diesem Jahre scheinen die Anmeldungen zur Hengstföhrung besonders zahlreich eingelaufen zu sein, da seitens der Königskommission der Tage angelegt sind, während bisher nur zwei Tage gebraucht wurden. Die Rörung findet in diesem Jahre am 9., 10. und 11. März statt, und zwar sind der 9. März zur tierärztlichen Untersuchung und die übrigen Tage zur Rörung bestimmt. Ein Uebelstand bildet immer die Beschaffung von Hengstföhrern. Die in der Halle befindlichen Ställe sind bereits immer im Dezember befüllt; doch haben viele hiesige Einwohner sehr gute Stallungen, die an diesen Tagen teuer verpachtet werden und eine gute Einnahme abwerfen. Ueberhaupt sind die Tage der Hengstföhrung für unsere Gesellschaften die besten Tage mit

Anzeigen. Sitzung

des Magistrats, Gemeindefratz u. Stadtrats
am **Dienstag, den 8. Febr. 1898,**
nachmittags 6 Uhr,
im Rathhauseaal. — Tagesordnung:

1. Gemeindefratz.
 2. Verweisung einer Person in die Zwangs-
arbeitsanstalt.
 3. Wahl der Schatzungsausschüsse.
II. Stadtrat.
 4. Vertrag, betr. die Erleuchtung der Stadt
mit Gas.
 5. Erwerb von Areal zur Verbreiterung des
Steinwegs.
 6. Errichtung einer Fortbildungsschule für
Handlungslehrlinge u. s. w.
- III. Magistrat und Stadtrat.
7. Beurteilung eines Lehrers.

Oldenburgische Staatsbahn.

An Stelle des Seehafen-Ausnahmetarifs
E 5 auf Seite 56—58 des Gütertarifs für
den Binnenverkehr tritt am heutigen Tage ein
Ausnahmetarif für Eisen und Stahl zum
Bau, zur Ausbesserung oder zur Ausrüstung
von See- und Flussschiffen in Kraft.
Soweit durch den neuen Ausnahmetarif
Frachterhöhungen hervorgerufen werden,
bleiben die bisherigen Sätze noch bis zum
15. März d. J. in Geltung.
Nähere Auskunft erteilen die Stationen.
Großh. Eisenbahn-Direktion.

Öffentlicher Verkauf eines Geschäftshauses.

Das zur Konkursmasse des
Kaufmanns Heinrich Adam
hieselbst gehörige **Immob.**
Haarenstraße 29, in welchem
seit Jahren ein flottes Delikatess-
Kolonial- u. Fettwarengeschäft
betrieben ist, soll mit Antritt
zum 1. Mai 1898 am
Dienstag, den 15. Februar d. J.,
nachm. 4 Uhr,

im Restaurant des Herrn Pape
hieselbst, Haarenstraße 38, zum
vierten Mal öffentlich meist-
bietend zum Verkauf aufgesetzt
werden.

Das Haus enthält außer Laden
und Lagerraum drei geräumige
Familienwohnungen.

Die wertvolle Ladeneinrichtung
kann mit übernommen, ev. soll
dieselbe besonders aufgesetzt
werden.

Wegen seiner vorzüglichen
Lage würde das **Immob.** auch
zur Einrichtung eines jeden
anderen Geschäftes besonders
geeignet sein.

Ein weiterer Aufsat findet
nicht statt, vielmehr soll in
obigem Termine der Zuschlag
erteilt werden.

Geboten sind bislang nur
33,600 Mk.

Die Verkaufsbedingungen
liegen im Bureau des Unterzeich-
neten zur Einsicht aus; auch
wird dort jede Auskunft gerne
erteilt.

Rud. Meyer,
Rechnungssteller u. Mandatar,
Bergstraße 5.

Tannen-Verkauf.

Gedewicht. Der Hausmann S. O.
Sellen hieselbst läßt am
Freitag, den 18. Februar d. J.,
nachm. 1 Uhr auf,

in seinen auf dem Heidkamp zu Osterheps
belegenen Wäldern:

100 Fuhren auf dem Stamm
und

100 Fuhren gefällte Fuhren, zu
Balken, Spanten u. Nadeln geeignet,
öffentlich mit geräumiger Zahlungsfrist verkaufen.
Hiesiger veranlassen sich in Gerhard
Meyrofs Wohnung dafelbst.

Seite:

Fordern Sie unentgeltlich
und franco



den reich illustrierten Hauptkatalog
über die berühmten Solinger Stahl-
waren, als: Scheren, Zang-
messer, Rasiermesser, Zerkleinerer und
Gabeln, sowie Waffen von der
bekannten **Stahlwarenfabrik**
Ferd. Henrichs, Solingen, gegründet 1859.
Der Katalog enthält außerdem eine große Auswahl von praktischen Haushaltungsgegenständen.
Den abgebildeten feinen Stahlwaren, so lang, hebeln und verpacken, liefern, unter Garantie für
jedes Stück, von der Güte und Preiswürdigkeit unserer Waren zu überzeugen, gegen Einsendung von
50 Pfg. und 20 Pfg. für Porto-Zufuhrung, auch in Wärfen.
Bei Nichtentrichtung Rücknahme unter Erstattung des Betrages.

Verheuererung.

Zwischenhau. Habe mit Antritt zum
1. Mai d. J. eine sehr günstig belegene
Stelle
auf mehrere Jahre zu verheuern.

J. H. Hinrichs.

Zu verkaufen ein **schöner weißer Pudel**,
1 1/2 Jahre alt, sehr wachsam und gelehrig.
Beissen. Donnerstags Chaussee 62.

Domäneninspektion.

Die im Wisting-Neuenweg Moor belegene
kleine Häuslingsstelle auf dem Westkum der
Großherzoglichen Hausinspektion ist pachlos.
Dieselbe besteht aus:

Für 2 Parz. 243/105, Haus- und Hofraum, groß	0,01,26 ha,
und Ackerland Parz. 244/105 3 Zhl., groß	1,73,01 "
	1,74,27 ha.

Auf Wunsch kann noch hinzu-
gelegt werden Markland,
Parz. 244/105 3 Zhl., groß

1,22,50 "

2,96,77 ha.

Die Stelle kann zum 1. April, eventl. auch
früher bezogen werden.

Pachtzinshaber wollen sich bei Gastwirt
Clausen in Wisting oder bei der Domänen-
inspektion melden.

Oldenburg, 1898, Febr. 3.
Räder.

Öffentl. Verkauf

einer
Dampfmühle.

Die zur Konkursmasse des Friedr. Sage-
müller hier, gehörige, an der verkehrsreichen
Nadorfstraße belegene

Mühlensitzung.

bestehend aus einem Hause, einer Dampfmühle
und ca. 2 Sch.-S. Gründen, soll öffentlich
meistbietend mit Antritt auf sofort oder 1. Mai
d. J. verkauft werden, und ist hierzu zweiter
Verkaufstermin auf

Freitag, den 11. Februar d. J.,
nachm. 6 Uhr,

im „Hotel zum Lindenhof“ angelegt.

Das Haus enthält Unter- und Oberwohnung.
Die Dampfmühle hat eine 1 Hsp. Maschine,
ist mit 2 Mählgängen eingerichtet — 5 1/2, und
3 1/2 Fuß große Steine — und liefert besonders
gute Mehlsprodukte.

Die Anlage, vor 2 Jahren in Betrieb ge-
setzt, ist in allen Teilen komplett und bequem
eingerrichtet.

Der Kundenkreis der Mühle ist ein aus-
gebreiteter.

Kaufzinshaber ladet freundlichst ein
G. Memmen, Aukt.

Alle kleinen Anzeigen

deren Aufgabe unbekannt blei-
ben wollen, wie beispielsweise bei:

Stellensuchen u. Angeboten
An- und Verkäufen

Vermietungen
Verpachtungen

Capitalgesuchen u. Angeboten
etc. etc.

übernimmt unter strengster Dis-
cretion zum billigsten Preise die
für die betreffenden Zwecke je-
weils bestgeeigneten Zeitungen
die Centr.-Annoncen-Expedition
von G. L. Daube & Co.

Die unter Chiffre G. L. Daube
& Co. einlaufenden Offertbriefe
werden am Tage des Eingangs
den Inserenten zugesandt.

M. Beutner, Grünestr. 14a,
empfiehlt ihre

Feinwäscherei. **Reiche Bedienung.**
Größte Schöpfung der Wälder, rasche Bedienung.
Immobiliarer Plättchen.

Oldenburg. Das der Witwe des Wirts
H. B. Hinrichs hieselbst und deren Kindern
gehörende, hier an der Alkenstraße, nahe den
Infanteriekasernen belegene, aus einem 13 ar
36 qm großen **Grundstücke**

mit dem darauf vorhandenen Wohnhause nebst
angebautem Saal und Bühne etc. bestehende
Immob., in welchem seit langen Jahren
Wirtshaus betrieben wird, samt Wirtshaus-
inventar wird am

Sonnabend,
den 12. Februar d. J.,

nachmittags 4 1/2 Uhr,
in der zu veranlassenden Versteigerung zum zweiten
Male mit Antritt am 1. Mai d. J. zum
Verkaufe aufgesetzt.

Geboten sind im ersten Termine 23,000 M.
Kaufzinshaber zu dieser so günstig belegenen
Versteigerung ladet ich hiermit ein, und wollen die-
selben das Mobilien-Verzeichnis etc. vor dem
Verkaufstermine bei mir einsehen.

Edo Weiners, Aukt.

Immob. - Verkauf.

Westerfede. Zweiter Termin zum Ver-
kauf der zum Nachschlag des weil. Klemper-
meisters **Edo Seinfeld** gehörigen, hieselbst
an besser Lage belegenen

Immob. - Versteigerung.

bestehend aus guten Gebäuden — Wohnhaus
nebst Stall — und Garten, ist angelegt auf

Sonnabend, den 12. Februar,
nachm. 5 Uhr,

in **Segehorst's** Wirtshaus hieselbst.

Die Versteigerung eignet sich vorzugsweise zum
Ankauf für einen Klemper, namentlich, da in
der ca. 6500 Einwohner zählenden Gemeinde
außerdem nur noch ein Klempergeschäft
existiert.

Auf das in diesem Termine abzugebende
Höchstgebot kann der Zuschlag erfolgen.

G. Wettermann, Aukt.

Baupläge zu Oldenburg zu verkaufen.

Der Kaufmann **Meyer** und der Kaufmann
Jansen hieselbst beschäftigen das ihnen
gehörige, Ecke der Bremer- und Cloppenburg-
straße zu Oldenburg belegene

Grundstück,

enthaltend zwei geräumige Baupläge, öffentlich
meistbietend zu verkaufen und ist hierzu noch
möglicher Verkaufstermin auf

Freitag,
den 11. Februar d. J.,

nachm. 4 Uhr,

in **Schnittgers** Restaurant hieselbst
am früheren Damm angelegt und
soll in diesem Termine bei irgend
annehmablem Gebot der Zuschlag
erfolgen.

In Anbetracht der günstigen Geschäftslage
des Grundstückes erlaube ich mir, namentlich
Kaufleute und Bauunternehmer auf diesen
Verkauf aufmerksam zu machen.

Kaufzinshaber ladet freundlichst ein
G. Memmen, Aukt.

Gotthard Latte

Annoncen-Expedition,
Hamburg, Stadthausbrücke 3.

Vermittlung von Anzeigen aller Art
zu den günstigsten Bedingungen.

Täglich frische

Schellfische,

große, mittel und kleine, Butt,
Scholle, Fischbaranade, Steinbutt,
Sezunge, Stinte, Rhd. 15 S, 3 Pund
40 S, 5 Pund 60 S, frische Bratheringe,
20 Stüd 30—50 S; zu Gesellschaften re-
empfehle **Wachs, Wachsforelle, Steinbutt,**
Bander, Sezunge, Schlei, lebende
Gummier und Krebse zu billigen Preisen.

H. Braun, Achterstr. 53.

Immob. - Verkauf.

Der Landmann **S. Jansen, Nadorf**
Chaussee Nr. 10, beabsichtigt umständehalber
eine dafelbst belegene

Versteigerung,

bestehend aus einem neuen massiven Wohn-
hause mit Stall und reichlich 13 Scheffel
Ländereien, öffentlich meistbietend zu verkaufen
und ist hierzu zweiter Termin auf

Mittwoch, den 9. Februar d. J.,
nachm. 4 Uhr,

beim Wirt **Heilmann** im „Nadorf-
Krug“ angelegt.

Die Versteigerung liegt direkt an der Chaussee,
ca. 10 Min. von der Stadt Oldenburg entfernt
und würde ihrer schönen Lage wegen für einen
Privatmann passen, der etwas ländlich wohnen
will. Auch kann das Anwesen einem Schlichter,
Waser oder Milchhändler mit Recht zum An-
kauf empfohlen werden.

Kaufzinshaber ladet freundlichst ein
G. Memmen, Aukt.

Zwangsversteigerung.

Am **Dienstag, den 8. Febr. d. J.,**
nachmittags 4 Uhr, gelangen im
Auktionslokale an der Ritterstraße

hier selbst zur Versteigerung:

5 Sojas, 2 Sejel, 1 Gütlich, 1 Sojafisch,
1 Nähmaschine mit Fußbetrieb, 1 Spiegel
nebst Spiegelständer, 1 Spiegelständer, 1
Secretär, 1 Bauselborte, 1 Regulator, 2
Bettstellen nebst Springfedermatratze und
sonstige Hausgerätschaften.

Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Kann noch 2 Stuten oder 1 Pferd
mit Fohlen in Grajung nehmen.
Vimmerfede. Duesse.

Suche in bester Lage in Oldenburg oder
Dielake einen

Laden mit Wohnung

zum 1. Mai 1898.
Offerten unter Zl. 100 an die Expedition
d. Bl. erbeten.

Zu vermieten zum 1. Mai kleine Der-
wohnung und kleine separate Unterwohnung.
Dienertstraße 33a.

Eine an der Nadorfstraße belegene separate
Unterwohnung, 2 St., 3 K., Küche, Keller,
gr. Vorplatz, Stall u. Zubehör, ca. 1 Scheff.
Garten, m. Abkäumen, mit Antr. am 1. Mai
d. J. zu verm. Martens, Croystr. 3.

Eine an der Nadorfstraße belegene
abschließbare Oberwohnung, gr. Stube,
Kammer, Küche u. Zubehör, ca. 1 Scheff.
an Ehepaar ohne Kinder oder einzelne
Dame zu vermieten mit Antritt am
1. Mai d. J. Martens, Croystr. 3.

Die von meinem Geschäft übriggebliebenen

Waren

verkaufe, um schnell zu räumen, zu
jedem annehmbaren Preise.

Vorhanden sind:

1 Posen reitwollene Wadstinsreste,
Sammet-, Plüsch- und Seidenreste,
Meter 40, 75 Pfg. und 1 Mark,
seidene Bänder, Meter 5 u. 10 Pfg.,
Tricotbandstücke, Paar 25 Pfg.,
Ballhandschuhe, Paar 20 u. 30 Pfg.,
Stoff-, Kattun- und Larlatanreste,
Meter 20 Pfg., Sojafischer, Paar
20 und 30 Pfg., Fäuser 75 Pfg.,
Strümpfe, Socken, Wäsche, Unter-
zeuge, seidene, wollene und leinene
Spitzen zu jedem Preise.

E. Katz,

äußerer Damm 3.

Neues Haus zu verkaufen. Näheres in
der Exped. d. Bl.

Mineralwasser-Fabrik

mit guter Rundschaft anderer Unternehmungen
halber billig zu verkaufen. Apparate und
erprobte Rezepte werden auch einzeln abgegeben.
Offerten unter K. 100 an die Expedition
d. Bl. erbeten.

Damen maschinenanzüge

Gaststraße 15.

Wohnungen. Möbliertes Zimmer

ft zu vermieten. 1. Eichenstr. 33.
Obernburg. Zu verm. für 180 A eine
separate Unterwohnung. Hermannstr. 23.
Bürgerfeld. Eine Wohnung zu vermieten
Näheres Schulweg 16.

Zu verm. zum 1. Mai in der Nähe des
„Ziegelhofs“ 1 schöne geräumige Wohnung
mit allem Zubehör und großem Garten.
Näheres C. W. Meyer, Haarenstr. 14.

Wegloh. Zu vermieten eine Wohnung
mit 2 Schlafzimmern. Sandstr. 16.

Gesucht für alt. Ehepaar eine Wohnung,
enthaltend 1 bis 2 Stuben, 2 Kammern, Küche
und Zubehör, nebst kl. Stall für Ziege und
Gartenland, in oder in der Nähe der Stadt.
Offerten mit bill. Preis unter S. 8. 69
beordert die Exp. d. Bl.

Zu verm. eine kl. Stube an eine einzelne
Frau. Baumgartenstr. 16.

Junge Leute erhalten Logis.
Baumgartenstr. 16.

Obernburg. Zu vermieten eine Ober-
wohnung. Sandstr. 1.

Freundliche Oberwohnung zu vermieten.
Zu erfragen Deiner Gasse 4.

Zu vermieten eine Unterwohnung mit Sand
wegen Verlegung des jetzigen Meisters.
Wollschaffner Laborn, Scheibweg 17.

Zu vermieten

zum 1. Mai d. Js. — Taden — (für jedes
Geschäft passend) mit — Unterwohnung —
ev. Privatwohnung u. — Taden mit Kabinen
— (für einen Barbier geeignet) in einem
Neubau an verkehrsreicher Straße.

Näheres durch
A. Farusell, Millstr., Haarenstr. 5.

Zu vermieten zum 1. Mai eine abge-
schlossene Oberwohnung mit separatem
Eingang an ruhige Bewohner. Preis
270 A. S. W. Jacobs, Oldenburg.
Lamberti(Heinrich)-straße 3.

Zu vermieten.

Die bisher von Herrn Bahrenssohn
besessene bewohnte freundliche Ober-
wohnung meines Hauses, 2 Stuben,
3 Kammern, Küche und Zubehör ent-
haltend, zum 1. Mai 1898. Separater
Eingang und etwas Garten. Mietpreis
270 Mk. S. W. Jacobs, Oldenburg.
Lamberti(Heinrich)-straße 3.

Sehr passende Gelegenheit für einen streb-
samen Kolonialwarenhändler.

Zu vermieten

der von Herrn Kaufmann Steinhoff früher
benutzte Laden nebst Wohnung, Stall
u. w. mittl. Damm 3 für 750 A.
H. Suykers, mittl. Damm 4.

Obernburg. Zu verm. eine schöne ger
Unterwohn. mit Garten. Harmoniestr. 11

Zu vermieten auf Mai eine Unterwohn-
ung mit Souterrain, Nordstraße 4, bei „Villa
Bobe“, 5 Wohnräume und Zubehör. Preis
ca. 385 A. Zu erfragen Haarenstr. 5.

Zu vermieten zum 1. Mai d. J.
3 in Evertsen belegene Wohnungen.
Näheres durch

C. Memmen, Aufst.

Zu vermieten eine Unterwohnung mit
Stallung, Obstgarten und Land; desgleichen
eine kleine Unterwohnung mit Land.
Hinter der Lehmstraße 2.

Zu vermieten eine Oberwohnung für
kleinere Familie. Millstr. 14.

Guter Mieter sucht ger. Wohnung, 2 St.
2 K., im Preise von 240—300 A. Offert.
unter C. B. an die Exp. d. Bl. erbeten.

In belegen und ausliehen gesucht.
Anzuleihen gesucht auf sofort auf
gute Hypotheken: 2000 Mk., 3000 Mk.,
5—6000 Mk. und 6500 Mk.
C. Memmen, Aufst., Amdtstr. 3.

Vakanten und Stellengesuche.

Gesucht auf sofort ein Mädchen, welches
gut melken kann, gegen hohen Lohn.

Gut Loh.
Suche zu Mai mehrere Portiers, darunter
1 Schneider, sowie viele Groß- u. Klein-
knechte und Mädchen, die melken können,
gegen hohen Lohn.
Franz Kruse, Steinweg 4.

Brantwärtlich für Politik und Familien: Dr. Eduard Höber, für den lokalen Teil: Dr. Ludwig Beyer, Rotationsdruck und Verlag von B. Schatz in Oldenburg

Wegen Uebernahme

eines größeren Galanterie- u. Zugzwangengeschäftes
findet von heute ab in meinem Lokale Achtern-
strasse 58 ein großer

Ausverkauf

zu fabelhaft billigen Preisen statt.
Unter den einzelnen Artikeln empfehle ich be-
sonders einen Posten

elegante Fächer

ganz bedeutend unter Preis.

H. Heinemann,

Achternstraße 58.

Die seit Jahren mit meinen Söhnen unter der Firma W.
Hartmann & Sohn betriebene

Kunst- und Bauschlosserei

habe ich am 1. Februar 1898 meinem Sohne Richard Hartmann
mit allen Aktiven und Passiven für eigene Rechnung übertragen.

Für das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen
spreche ich hierdurch allen Geschäftsfreunden und Gönnern meinen besten
Dank aus und bitte, daselbe auch fernerhin meinem Sohne zu bewahren.

W. Hartmann.

Ich beziehe mich ergebenst auf Vorstehendes und werde das
Geschäft meines Vaters in unveränderter Weise weiterführen.

Die werten Geschäftsfreunde und Gönner bitte ich, das der
Firma bisher geschenkte Vertrauen auch mir zu erhalten, und wird es
mein Bestreben sein, durch gute und solide Arbeiten allen Ansprüchen
gerecht zu werden.

Hochachtungsvoll

Rich. Hartmann,

in Firma W. Hartmann & Sohn.

Preussische Bodenkredit-Aktien-Bank.

Konvertierung 4% Hypothekendarlehen Serie IX, 1/2% Kon-
vertierungsprämie, 4% Zinsgenuss bis 30. Juni 1899,
von da ab 3 1/2%.

Anmeldungen bei uns oder unseren Filialen Brake, Fever und Wilhelm-
haven werden bis spätestens 1. März d. J. erbeten.

Die auf 3 1/2% konvertierten Pfandbriefe sind bis 1907 unkündbar.
Oldenburg, im Januar 1898.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank.

Obernburg. Gesucht zum 1. Mai ein
Großknecht und eine Magd für Landwirt-
schaft. Geirr. Mojenböhne.

Gesucht zum 1. April oder später ein
junges Mädchen in einem kleinen landw.
Haushalt möglichst um schlicht. Offerten
unter A. C. 4 beiliegend Oldenburg erb.

Suche auf sofort oder 1. März einen
tüchtigen Kaufmann.
Offerten unter Nr. 2324 an die Exped.
d. Bl.

Suche auf gleich und zu Mai mehrere
Kochinnen, feine Hausmädchen sowie
Mädchen für Küche und Haus nach hier,
Bremervorstadt, Wilhelmshaven, Elmstedt, Brake,
Bremen usw.

Frau Kruse, Steinweg 4

Suche für die kommende Saison viele
Küchen, Waschk., Zimmer- u. Servier-
mädchen, Koch- und Plättmädchen,
Verkäufer und Verkäuferinnen, Portiers und
Haus- u. Hotelbedienten usw. für Vorkum,
Norderney und Jütland.

Frau Kruse, Steinweg 4.

Von einer soliden deutschen Lebens-
Aussteuer- und Begräbnis-Kassen-
gesellschaft a. G. werden in Oldenburg,
ganz besonders auch in den Orten des
Landkreises, gute

Hauptagenten

gegen hohe Provisionsbezüge gesucht. Be-
werber, welche sich einen realen, lohnenden
Nebenverdienst erwerben wollen, belieben ihre
Offerten unter G. 2982 an Haasestein &
Bogler H.-G., Hannover, zu senden.

Eine Hamburger Firma sucht für Olden-
burg und Umgegend einen tüchtigen

Aufkäufer von geräucherten

Schinken.
Offerten unter L. E. 926 an Haase-
stein & Bogler H.-G., Hamburg.

Zweckbäte. Suche auf gleich oder Mai
eine zuverlässige Haushälterin vom Lande.
G. W. W. W.

Lehe. Gesucht auf sofort oder Mai eine
Magd, die melken k. Beil. G. 2982.

Rastede. Gesucht auf sofort ein Geselle.
Fr. Indorf, Schuhmacher.

Oldenburg. Auf sofort ein guter Gehilfe.
Fr. Stühmer, Maler.

Gesucht auf Mai ein Grossknecht.
Wilh. Gramberg, Donnerst. 37.

Nadorst. Gesucht zu Mai ein kleiner
Knecht. D. Helms.

Zum 1. Mai ein solider, zuverlässiger
Knecht, welcher mit Pferden umzugehen weiß.
Joh. Voss, Oldenburg, Nadorststr. 37.

Zu Mai ein Mädchen von 15—16 Jahren,
am liebsten vom Lande. Wallstr. 20.

Für Wirtschaft und Haushalt wird zum
1. März oder später ein nicht zu junges
Mädchen vom Lande gesucht.
Dietmann, Bahnhof Sude.

Gesucht per sofort oder später ein
Bekleidung. Rehling.

Ludwig Harms, Barbier u. Friseur,
Obernburg, Hermannstr. 16.

Gesucht zu Ostern oder Mai ein Lehr-
ing. Fr. Schütte, Schneidermeister,
Donnerst. 21.

Nadorst. Gesucht auf sofort 2 tüchtige
Schlossergesellen auf Ofen- und Herd-
beschlag.

Carl Clasen, Eisenhändler.

Gesucht auf Mai ein kleiner Knecht von
15—17 Jahren.

G. Bories, Bürgerstr. 19.

Nordloh b. Augustsehn. Suche zu Ostern
oder Mai d. J. einen Lehrling für mein
Manufaktur- und Kolonialwaren-Geschäft.
G. Weil.

In einem reizend gelegenen Kirchhause in der
Nähe Danabrooks findet pr. 1. April oder
Mai ein junges Mädchen gegen mäßige Be-
gütung Aufnahme zur Erlernung der feinen
bürgerlichen Küche bei engstem Familienan-
schluß. Offerten sub. H. O. 101 an die Exp. d. Bl.

Gesucht zu Ostern und später tüchtige
Haus-, Zimmer- und Küchenmädchen,
mehrere Köchleinmädchen u. Hausdiener
für die Saison.

Norderney. G. Kaufmann.

Gesucht. Tüchtige Loseverkäufer

bei hohem Verdienst.

Offerten unter D. 7064 an die Annoncen-
Expedition von Wilh. Scheller, Bremen.

Gesucht zum 1. Mai ein gut empfohlene
Mädchen für Küche und Haus.

Indenstraße 61.

Gesucht zum 1. Mai ein sauberes, aktives
Mädchen, welches gut mit der Wäsche be-
schäftigt ist, gegen hohen Lohn. Gute Zeug-
nisse erforderlich.

Desgleichen zum 1. Mai ein sauberes, liebe-
volles Kindermädchen für 2 Kinder.

Riegelhofstraße 5.

Nafede. Per sofort oder Mai ein kleiner
Knecht.

vom Lande. Lohn 120 bis 150 Mk. pro
Jahr. Näheres bei Wäcker Fr. Büsing.

Wohn. die Hausarbeit thut, zum 1. März
der sofort gesucht. Hoher Lohn, freie Reise.
Frau Kapitän Koellner,
Wilhelmshaven,
Adalbertstraße Nr. 9.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen

Handels- u. Gewerbeverein

Nafede.

Versammlung

am Dienstag, den 8. Februar, prägnant 7 1/2 Uhr
abends, in Niemanns Hotel.

1) Vortrag des Generalsekretärs Herrn
Dr. Brandt über: „Die politische u. handels-
politische Stellung Englands auf der Erde“

2) Verschiedene Vereinsangelegenheiten.
Gäste willkommen.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Osternburger

Krieger-Verein.

Zur Beerdigung unseres ver-
storbenen Kameraden Wilhelm Gwahl ver-
sammeln sich die Mitglieder am Mittwoch,
den 9. d. M., nachmittags 1 1/2 Uhr, beim
Wirt Fritz Mohrmann, Kloppenburgerstraße.

Der Vorstand.

Mühlhausermühle.

Am Sonntag, den 20. Februar:

Einweihungs-Ball,

wozu freundlich einladet G. Gitting.

2. Beilage

zu № 31 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 7. Februar 1898.

Das goldene Herz.

Erzählung von G. Jachow.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)
„Na kommt, jetzt Euch, Kinder,“ rief Herr Guntlach, der beide Schmöds seit ihrer Kindheit kannte, und, zu Mira gewandt, fügte er hinzu: „wo bleibt denn Deine Tante?“
„Ja, Mira, wo ist denn Dein Anstandsbaudau?“
„Aber Fella!“ sagte verweisend der Knechtmeister.
„Na was denn, teurer Gatte! Ihr nennt die Tante Mosaly heimlich so und ich thue es öffentlich, voila tout. Aber wenn Ihr wollt, kann ich ja Anstandsbegegnungen sagen.“
„Wie wär's mit Anstandsbegegnungen?“ schlug Mira lächelnd vor.

Fella zog ein Mäulchen, wurde aber durch den Eintritt von Miras Duenna einer Antwort überhoben.

Frau Mosaly Oliveira war Martinez' Vaters Schwester und hatte Mira als „weiblicher Schutz“ nach Deutschland begleitet. Eine hohe würdevolle Gestalt von außerordentlicher Magerkeit und eine gewisse Majestät der Bewegungen gaben ihr einen ephorischen Eindruck. Ihre hageren, von weißem Haar umrahmten Gesicht mit schweren breiten Augenlidern über einem Paar erloschener Augen trug beständig einen leidvollen, milden Ausdruck, etwa als sei sie bereit, jedem reuigen Sünder zu vergeben. Im übrigen war sie bedeutungslos wie ein Schatten, und wie Fella behauptete, hatte sie nur eine charakteristische Eigenschaft, nämlich die, beinahe zu jeder Stunde — einschlafen zu können.

Tante Mosaly begrüßte weislich die Anwesenden und fragte dann mit jener ihr eigenen Gefühlslosigkeit, ganz unvorhergesehen etwas Unpassendes zu sagen:

„Kommen n o ch mehr, liebe Mira?“
Fella lachte natürlich laut heraus. Der Knechtmeister aber, der die Tante gern ein bißchen aufzog, rückte sich einen Stuhl neben sie und sagte:

„Es kommt Ihr glühendster Verehrer, gnädigste Frau.“
„Ach, lieber Herr von Schmud, wie mögen Sie doch so etwas sagen! Die Zeiten sind längst vorbei!“
„Die der Gut und der Vercher?“

Tante Mosaly verstand nicht; daher hielt sie es für gut, weiter zu fragen:

„Wer wird denn noch erwartet?“
„Herr San Panbez natürlich — Sie wußten ganz gut, wen ich meine!“

Tante Mosaly schüttelte den Kopf, aber erwiderte war sie trotz alledem.

„Herr von Geyern,“ meldete Karl, Dettler trat ein, und indem er die Frau des Hauses begrüßte, überreichte er ihr ein kleines Schächtelchen; darauf ließ er sich Tante Mosaly vorstellen, und diese bemerkte:

„Aber das ist ja gar nicht Herr San —.“ Während der Knechtmeister ihrem schweren Verständnis zu Hilfe kam, hatte Mira die kleine Schachtel geöffnet und mit einem kleinen Ausruf des Entzückens ein Sträußchen frischer — Walderdbeeren daraus entnommen.

„Wie reizend, Herr von Geyern, wie poetisch!“ sagte sie, indem sie ihm mit einem warmen Blick die Hand reichte. Dettler erwiderte bis in die Stirn, was Fella zu einem leisen Mäulchen veranlaßte.

„Herr San Panbez,“ meldete der Diener. Der Bortengießer mit dem so vielen Gold, wie ihn Edwin Valmer nannte, trat mit der Grazie, welche ihm eigen und welche die deutschen Herren nicht leiden konnten, auf Mira zu. „Verzeihung, schönste Frau, daß ich einige Minuten zu spät komme. Ein armer Schluher wie ich hat keinen eigenen Wagen, und diese abschreckenden Droschken —“

„Aber bitte, lieber Panbez, keine Entschuldigungen. Wenn man nur auf einen Winter in Berlin ist, wird man sich doch nicht gleich einen Wagen halten.“ Herr San Panbez, ein Freund meines seligen Mannes, — mein Papa, — Herr von Geyern — ah, die Herren kennen sich bereits!“

„Seit einigen Tagen,“ sagte San Panbez mit einer verbindlichen Bewegung. Er reichte dem Knechtmeister und dessen Frau die Hand, da er Schmöds schon mehrmals in Miras Hause getroffen hatte, während Dettler noch auf seinem Gute weilte.

Man ging zu Tisch. Mira, die sich von ihrem alten Vater führen ließ, saß zwischen diesem und dem Knechtmeister; dann folgte Tante Mosaly, gefolgt von Dettler, und Fella, gefolgt von San Panbez.

„Eine Dame fehlt,“ sagte Mira heiter, indem sie sich an der Tafel umsaß. „Leider aber habe ich noch keine jungen Mädchen kennen gelernt, seit ich wieder hier bin, — wer nichts hat, kann nichts geben.“

„Dazu kann Rat werden,“ bemerkte Fella. „Alle die Mädels, die Dich neulich bei unserer Gesellschaft gesehen haben, schwärmen für Dich und wären selig, wenn sie Dich besuchen könnten.“

„Die Sache hat doch Schwierigkeiten,“ meinte Mira mit einem leichten Erbsen. „Ich müßte dann vorher ihren Mamas einen Besuch machen, und Du weißt ja, daß ich keinen großen Verkehr wünsche.“

„Ein Unrecht gegen die Gesellschaft und gegen Ihr schönes Haus,“ müßte sich Panbez ein. „Eine junge, schöne und vornehme Frau —“

„kann sich ihr Leben einrichten wie sie will — ja, wohl,“ fiel Herr Guntlach trocken ein.

„Bravo, Dettlerchen, — ich mir nicht immer bei,“ sagte Mira. „Aber, Herr von Geyern, Sie sind ja heute so schweigend!“ wandte sie sich dann, da das Gespräch allgemeiner wurde, an Dettler.

In der That war Dettler durch die Anwesenheit von San Panbez verstimmt; der Mann war ihm ohnehin nicht sympathisch, und nun behandelte ihn Mira so freundlich, nannte ihn „lieber Panbez“, und der Mensch nahm sich einen vertraulichen Ton heraus, der ihn verdroß. Sollte er diesen Südländer als Nebenbuhler zu fürchten haben? Mira war nun einmal an diesen Menschenschlag gewöhnt. Er nahm sich indessen zusammen und zwang sich zu einem leichten Mäulchen:

„Dreizehntausendmal um Vergebung, gnädigste Frau, ich hatte vor der Hand noch die Schönheit Ihrer Räume zu bewundern, die bei Gaslicht besonders herrlich aussehen; und mich beschäftigt dabei ein Rätsel: wenn Sie erst vor acht Wochen, wie mir Fella sagte, nach Deutschland zurückgekehrt sind, wie haben Sie es möglich gemacht, dieses Heim zu schaffen, welches aussieht, als bewohnten Sie es ein Jahr?“

„D, das ist kein Rätsel, Herr von Geyern. Sehen Sie, als ich im Oktober hier ankam, hatte ich bereits das eine beschlossen, mir bei Berlin eine Villa zu kaufen. Ich wollte meinem Vater in der Nähe bleiben, wollte aber nicht in Berlin selbst wohnen. Das Haus war also binnen zwei Wochen gekauft; „Gegensatz“ stand nämlich leer, da der Besitzer leider in Vermögensverfall geraten und nach Amerika gegangen ist. — So wechselte die Menschen, sehen Sie, wie auf der Bühne.“

„Wie die Dampfboote,“ sagte elegisch die Tante. „Das eine kommt und das andere geht.“

„Nachdem ich einmal das Haus hatte,“ fuhr Mira fort, ohne den Wunsch der Tante zu beachten, — es achtete nie jemand auf ihre Ansprüchen —, war es leicht, es nach meinem Geschmack einzurichten. Denn das muß ich gestehen, die Möbel- und Dekorationsindustrie scheint mir in Berlin auf einer Höhe zu stehen, wie ich sie in anderen Metropolen kaum gesehen habe. — Also in vierzehn Tagen war mein liebes Häuschen eingerichtet, und seit vier Wochen bewohnen wir es. Vier Wochen sind ganz genug, eine Wohnung wohllich zu machen, meinen Sie nicht?“

„Wenn es Feinhande unternehmen, ohne Zweifel,“ sagte hier San Panbez, der gar nicht gefragt worden war.

„Sagen Sie mal, Sennor,“ sprach Fella zu ihrem Nachbarn, „was treiben Sie denn so eigentlich die ganze Zeit in Berlin? Sie sind doch sozusagen kein Mann von Beruf, nicht wahr?“

„Doch, gnädigste Frau, ich habe den Beruf, zu — leben. Das heißt, aus dem Dasein so viel Süßigkeit wie möglich herauszusieben.“

„Also ein echter Schmetterlingsbesuch! Wird Ihnen die Masse Süßes nicht mit der Zeit zu viel?“

„D, es fehlt ja auch das Bittere nicht, gnädigste Frau! Wenn ich nicht ein genügsamer Mensch wäre, müßte ich es sogar zu viel des Bitteren finden.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Lande der Stege.

Erzählung aus frühjahrlicher Dämmerung, nach alten Aufzeichnungen, hundertjährigen Chroniken, tausendjährigen Dichtungen und vielstündigen jahrelangen Selbstenfahrungen und Dichtungen

von Hermann Nier.

(Nachdruck verboten.)

Die bewaffneten Knechte zogen wieder ab, um den unglückseligen vogelfreien Flüchtling aufzuweichen; der junge Prinz aber, nachdem er seine jugendliche Gattin in seinen prachtvollen Pavillon geführt, entledigte sich seines dunklen Ueberwurfs und bedeckte sich mit einem Prachtkleide von goldbrokattem Stoff, gefüttert mit Purpur und verbrämt mit seinem Pelzwerk. Sein Lieblingspferd, ein schwerer feuriger Turniergalopp, getrieben mit zwei Personen zu tragen, wurde von stolzen gekleideten Bedienten vorgeführt. Der Prinz trat hervor, seine Gattin bei der Hand führend. Er sprang leicht in den Sattel, ergiff dann seine zarte Gemahlin und schwang sie hinter sich auf das Pferd. In derselben Weise folgte ihm die Schar seiner Gäste, und nach wenigen Minuten war der glänzende Zug von dem Plage verschwunden in der Richtung nach der herzoglichen Residenz zu Weiskufen. Zurückbleibende Diener entleerten den Lagerplatz hurtig der Bettdecken und Kissen, und die Bedienten und Bedientinnen, gefolgt von den Scharen der fröhlich hellenden Jagd-Rüden, hinter dem Zuge her.

Als die Kavallade der Edlen dahin trabs, erhob sich unter dem verammelten Volke das Geschrei: „Hoch lebe unser Herzog und das edle Brautpaar!“ Aber es blieben auch viele zurück, welche stillschweigend und an den armen Heir Bräutigam, den Frierer und Helben des Tages, dachten, den Kopf schüttelten und sich nicht erklären konnten, was den Prinzen Elmar so gegen ihn aufgebracht.

Während die Menge sich langsam zerstreute und bald die Sonnenstrahlen auf die stillen Grasflächen unter den Wipfeln der majestätischen alten Eichen so friedlich spielten, wie vor dem glänzenden Hoflager, eilte eine in größter Ruhe und mit verzweifelter Blick ihres Weges dahin. Es war Rosanna. Sie weinte und rang die Hände, als sie wieder das Haus ihrer Mutter betrat. In dem Augenblick, als sie sich von dem Schreden vor dem mörderischen Gesicht erholt hatte und ihre Arme ausbreitend ihren armen, blutdürstigen, hochgepreßten Helben in frauenhaftem Erbarmen an ihr Herz drücken wollte, war er ihr durch die Waffenhiebe des Herzogs im Triumph wieder entführt worden — zu hohen, von ihr unterlandenen Ehen und zu glänzender Belohnung; aber anstatt dessen sah sie ihn wie ein wildes Tier geheßt und verfolgt und mit Schimpfworten

gescholten. Sie sah ihren Geliebten, den braven, guten, den Mann ihres Herzens, in wilder Flucht. Es wirbelte ihr im Kopf und sie fiel vor ihrem Bett auf die Knie, vergaß den Kopf in die Kissen und weinte laut.

Sie war unfähig, die Fragen ihrer Mutter zu beantworten; aber Gäste erschienen in Frau Gesjes Schenke, welche Zeugen der letzten Vorgänge bei der Festlichkeit gewesen, und von diesen erfuhr sie das seltsame Geschick ihres zukünftigen Schwieger Sohnes: daß er der gefürchtete Held des Tages gewesen; aber daß, als er vor den Prinzen geführt wurde, um die versprochene Belohnung vom Herzog zu empfangen, der Prinz ihn als Hochverräter angeklagt. — „Un wenn he wegloep, 'n blont un scharp Swert in 'r Fuut,“ fügte der Erzähler hinzu, „ordnete de Herzog sien' Schildknechte, hem to griepen un hem trillig to bringen, lebennig of dod!“ — denn schon in den Zeiten unserer Vorfahren pflegten die Auspreisner von Verbrechen sich gern der Lieber-treibungen schuldig zu machen. — Der Herzog hatte allerdings befohlen, den Flüchtling vor ihn zu bringen, aber es war nicht gelang, ihn tot zu bringen.

Gesje streckte voll Erstaunen beide Hände bis zur Stubebede empor. „Gott siach uns by!“ schrie sie, „dat is doch heel to vael!“ De goode, goode Heil! — He is so goodmoedig un vergnoot, dat he sien Ratt verlieren wull!“ „N Hochverrader, segg Jij, de Prinz nimt hem?“ — „Wat is dat?“ — „Is dat wat ganz Ghees?“ „Efferlich, he... na, na, Heil kann sich schuldig wäsen, denn he is wirklich 'n brav Jungje.“

Mit bestürztem Gesicht wandte Vater Herbertus sich von dem Schauspiel der blutigen Weiltänze ab. Als er bei der Hochzeit des hohen Paares durch die stürmische Einsegnung seines Amtes gewollt, wandte er seine Schritte heimwärts. Er genoss noch eines guten Trunkes in der Schänke der Mutter Gesje, und es war gegen Abend, als er auf den holperigen Waldpfaden seines Weges zog. Das unbestimmte Sternensicht, das nur schwach durch die dicht überhängenden hohen Wipfel der Bäume und das wirre Gezweige der Eichen, Hain- und Brombeerbüsche schien, genügte selbst kaum ihm des Weges kundigen. Vor Wäldern und Hären brauchte er sich in gegenwärtigen Tagen nicht zu fürchten, denn diese waren durch das gegenwärtige Jussa und Kallali der jagenben edlen herzoglichen Gäste in die entferntesten und tiefsten Wildnisse des Unwaldes geschickt. Auch ruchlose und räuberische Gefellen brauchte er nicht zu fürchten, denn jedermann kannte und schätzte ihn und wußte, daß zeitliche Güter bei ihm nicht zu finden waren.

Im scharfen Umrisse hob sich die hohe kräftige Gestalt des alten Priesters vom grauen Dämmerlicht des Waldes ab. Das härene grobe Gewand war aufgeschürzt und die nackten Füße mit den roten, eigenblutigen Sandalen, die Hände, gebändert und schwielig von harter Arbeit, zeigten, daß dieser Mann der Menschheit brav tragen half an der Kreuzeslast der redlichen Mühe uns grobe tägliche Brot. Das Haupt war — nach der Vorchrift seines Ordens — geschoren, doch das Gesicht war kaum zu erkennen, denn weit bis in die Wangen wucherte der grau-trüppige Bart und wie Dächlein hingen die buschigen Augenbrauen über die blauen gutmütigen Augen herab. In der ganzen Erscheinung dieses Mannes zeigte sich ein Einklang von Ruhe und Gelassenheit mit gewaltig strebender Kraft.

Plötzlich zuckte die dahinschreitende Gestalt vor Ueberraschung zusammen, denn eine wimmernde Menschenstimme ließ sich am Begrande dicht neben ihm hören.

„Wer ist da?“ fragte Vater Herbertus.

„O, benissima Mater Dolorosa, Ecco Frater Herbertus!“ rief die weinerliche Stimme. „Gebet Eure helfende Hand, mir Eurem Frater Bartholomäus! Ich fiel unter die Pfahlscheitel! Wenn Ihr auch einem anderen Orden angehört, als wir vom Suber Kloster, so helft mir doch unter ein Obdach, denn wir sind doch beide deutsche Bannleute. Ich hielt den Wuthunden, die sie einander um Gaudium der hohen Herrschaften abschlochten, eine Ermahnungsrede. Dafür haben sie mich halb totgeschlagen und mit Steinen beworfen; jedoch mein Herz triumphiert und ist dankbar, wenn auch die Glieder fast den Dienst verlassen, denn ich bin jetzt der Märtyrer einer.“

Vater Herbertus folgte dem Klosterbruder hilfreich unter die Arme und half ihm mit großer Mühe zu seiner Hütte. „Willkommen, guter Bruder,“ rief der alte Priester in bebender Erregung. Er blickte auf den Wüth, welcher zum Hofthor herein schwankte; es schien, als ob ihn kaum die Füße tragen wollten, und seine Brust keuchte. Sein Gesicht war blutdürstig und sein langes Gewand übel durch Schlamm und Dornen zugerichtet. Mit heiserer Stimme flüsterte er:

„Eine geweihte Stätte, einem Diener der Kirche offen, — Die wüthenden Hunde der Welt können sich hier nicht jagen.“ — Die Hände, ohne Stütze, griffen um sich, und dann sank er auf eine Bank nieder.

(Fortsetzung folgt.)

Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Dez. 1897 16,369,639 Mk. 71 Pf.

Im Monat Dez. 1897 sind:

neue Einlagen gemacht 93,351 „ 09 „

dagegen an Einlagen zurückgezahlt 88,873 „ 27 „

Bestand der Einlagen einschließlich der

kapitalisierten Zinsen pro 1897 um

Beiträge von 470,148 Mk. 53 Pf.

am 1. Jan. 1898 16,844,266 „ 06 „

Bestand der Activa (einschließlich belegte

Kapitalien und Kassenbestände etc.) 18,102,490 „ 48 „

Auktion.

Oldenburg,
Mittwoch, den 9. Febr. d. J.,
morgens 9 Uhr
und nachmittags 2 Uhr aufragend,
sollen im Auktionslokale an der Ritterstraße
hier selbst folgende Sachen, als:

2 Plüschgarnituren, mehrere Sofas, 1 eich.
Büffett, 1 nußbaum dito, 1 Schreibtisch, 1
Schreibpult, 4 Vertikons, 6 Waschtische, 1
Trumeau-Spiegel, 6 Bettstellen, 2 Betten,
6 Dugend Rohrstühle, 1 gr. eigener Aus-
ziehisch, 1 nußbaum dito, große u. kleine
Spiegel, Kleiderchränke, Teppiche, Regu-
lateure, 2 goldene Herren- und 2 goldene
Damenuhren, Bilder, Meißelwerke, Blumen-
tische, 3 Hängelampen, 4 gr. Gipsfiguren,
1 Cigarren-Automat, 1 Nähmaschine, 1
Kinderwagen, sowie eine große Partie

Manufakturwaren etc.

Öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver-
kauft werden.

H. Penzner, Auktionator.

Wieselstede. Biegeleisiger A. Dautz
zu Wochhorn läßt am
Donnerstag, den 10. Februar d. J.,
nachm. 1 Uhr auf,

in seinen zu Lehe belegenen Flächen:

250 Acker gehauene Föhren, Kiefer,
Eichen, Buchenholz u. Schlegelstämme,
Öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver-
kaufen.

Käufer wollen sich in S. Sane's Gast-
haus zu Wollberg versammeln.

G. Eiting, Auktionator.

Öffentlicher

Immobil-Verkauf.

Der Tischlermeister Claus Renne-
müller hieselbst will wegen Wegzugs
von hier sein an der Adorferstraße
Nr. 59 belegenes

Immobil.

Bestehend aus einem im vorigen
Jahre neu erbauten Hause nebst
Werkstätte und Garten, zur Ge-
samtheit von 21 ar 20 qm,
mit Antritt auf 1. Mai d. J., eventl.
auch früher oder später, öffentlich gegen
Meistgebot verkaufen lassen, und ist hierzu
Termin auf

Donnerstag,
den 10. Februar d. J.,
nachm. 4 Uhr,

im „Hotel zum Lindenhof“ hieselbst
bestimmt.

Das bezeichnete Immobil eignet sich
vorzüglich für einen Gewerbetreibenden,
der zur Ausübung seines Berufs einer
größeren Werkstätte bedarf, so nament-
lich für einen Tischler, Schmied oder
Schlosser. Von den vorhandenen Garten-
gründen lassen sich 2 Banplätze abtrennen.
Das Gebäude enthält zwei geräumige
Unter- und Oberwohnungen, welche leicht
zu vermieten sind und gute Mieterträge
liefern.

Weitere Auskunft erteile ich gerne
und unentgeltlich.

W. Köhler, Aukt.

Wirtschaft zu verkaufen.

Eine in der Stadt belegene
gut gehende Wirtschaft habe
ich mit Antritt zum 1. Mai
d. J. zu verkaufen.

Gd. Memmen, Aukt.

Zu verkaufen ein wenig gebrauchter großer
Hollwagen und zwei fast neue große Sand-
trüge.

Wohnung vom 1. Februar d. J. an in
meinem Hause Catharinenstraße 18.
Joh. Schrimper, Makl.

Rheumatismus

wird sicher und schnell kuriert, Krampfad-
ergeschwüre und offene Beinwunden werden
sicher geheilt von G. F. Saig, Saarenstraße
Nr. 45. Sprechzeit: Mittwoch von 9 Uhr
morgens bis 5 Uhr abends.

Verantwortlich für Politik und Religion: Dr. Edward Höber, für den lokale Teil: Ludwig Wever, Notationsbüro und Verlag B. Schatz in Oldenburg

Metall-Putz-Creme

Marke



„Stern“

Schutz-Mark.

ist das neueste und vollkommenste Putzmittel für alle Metalle.
Diese Putz-Creme ist absolut unschädlich, da sie garantiert
frei von jedem Säurezusatz ist, u. kann daher auch zum Putzen
der feinsten Metallwaren benutzt werden. Zu haben in fast
allen Kolonialwarengeschäften.

Alleiniger Fabrikant:

Oldenburger Chemische Fabrik H. W. Dursthoff.

Loeflund's
Leberthran-Emulsion
mit Malzextract bereitet
ist ein neues vorzügliches, bei Kindern sehr
beliebtes Mittel zu einer erfolgreichen
Leberthran-Kur.
In allen Apotheken zu haben mit Firma
zu M. 1.— per Glas **Ed. Loeflund & Co., Stuttgart.**

„Rudelsburg.“

Am Sonntag, den 6. d. Mts.,

findet die **Eröffnung** meiner auf das Eleganteste neu eingerichteten großen
Lokalitäten statt.

Ich empfehle dieselben einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum zur
freizügigen Benutzung auf das Angelegentlichste und werde bemüht sein, mir durch prompte,
aufmerksame Bedienung, sowie durch Führung tadelloser Speisen und Getränke das Wohl-
wollen meiner geschätzten Gäste dauernd zu erwerben.

Bereine, Korporationen u. mache insbesondere auf meine geräumigen, brillant
zu erleuchtenden, mit Dampfheizung versehenen Säle zur Abhaltung von Festlichkeiten
und Versammlungen aufmerksam.

Hochachtungsvoll

G. Mohnkern.

Vieh- und Holzverkauf

zum Grashorn

bei Dingelde.

Der Baumann Joh. Schütte zum Gras-
horn bei Dingelde läßt am
Sonntag,

den 12. Februar d. J.,

mittags 12 Uhr auf,

bei seiner Wohnung:

8 kräftige Schweine, beste Rasse,
150 Eichen auf dem Stamm, Schiffs-
Bau-, Wagen-, Schwellen-, Boh- und
sonstiges Nutzholz,
50 Buchen auf dem Stamm, Nutz- und
Brennholz,

Öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver-
kaufen, wozu einladet S. Ripken, Aukt.

Haushaltungsschule

Salzherzhelden bei Einbeck (Solbad, Bahn-
station, angen. Lage). Junge Mädchen er-
gründl. und allseit. Ausbild. in allen Zweigen
des Haushaltes, Handarb., Umgangst., Unter-
richt usw. Näheres durch die Leiterin Fr.
Lina Meyer.

Wichtig für Damen!

Hochfeine Stickereien an Hemden, doppelter
Stoff, 4 1/2 Meter 50 s. Breite Unterrock-
streifen 60 s. zu Beinkleibern 30 s.,
bis zu den feinsten Schweizer Stickereien, spott-
billig. Echte gekoppelte Spitzen, Einlässe und
Kissen-Eden in großer Auswahl, von 60 bis
90 s. Smitierte leinene Hemden-Spitzen, un-
verwundlich, 10 Meter nur 30 s. Kissen-Ein-
lässe, entzückende Muster, Meter 30 s. Hoch-
elegante Neuheiten in Tischservietten, Sofa-
decken und Kissen in Schweizer Nüll, Filz-
Guipure und handgeknüllte fabelhaft billig!

Ferner: Brotschalen-Einlagen zum Best nur
15 s., Kinder-Servietten 2 Stück 25 s.,
Schlummerkissen 30 s., Tablettdecken mit
Hohlraum 20 s., leinene Tischdecken u. Läufer
mit Hohlräumen 120 s. und vieles mehr
staunend billig.

Wo?

Wo?

Innerer Damm Nr. 9.

Hochachtungsvoll

S. Seelenfreund.

Kaufe jederzeit **Wiese** zum Schlachten.
F. Spielermann, Hofschlächter, Oldenburg.

Special-Geschäft
für
Damen Schneidererei.
Besatz-Stoffe in
Seide, Sammet, Moiré,
Spitzen, Entre-Deux,
abgepaßte Garnituren,
Passanterie, Perlen,
Federn
und Stickereien.
J. ORLICK
OLDENBURG

Ein hiesiger Gewerbetreibender
sucht für sein nachweislich
recht lukratives Geschäft einen
stillen Teilhaber oder Komman-
ditisten mit einer Einlage von
10 bis 15,000 Mk. Der Ein-
tretende würde eventuell die
Korrespondenz und Buch-
führung zu übernehmen haben.
Nähere Auskunft erteilt
W. Köhler, Aukt.

Bäckerei

in hiesiger Stadt an guter Lage (Wohn-
haus mit 3 kleinen Wohnungen u. Bäckerei-
gebäude) zum 1. Mai 1898 zu ver-
mieten oder zu verkaufen. Kaufpreis
1500 M. J. A. Behne, Oldenburg,
Saarenstraße 21.

Ein sehr gut erhaltenes starkes Tourenrad hat
billig zu verkaufen
Joh. Ditts, Bloherfelder Chaussee.

Loyermoor. Zu verkaufen ca. 100 Hektar
bestes Dach- u. Gipsreith und 15,000 Pfd.
bestes Kahheu. Fr. von Lienen.

Zur Ersparung der Tischwäsche

empfehle ich meine berühmten
Gummi-, Wachstuch-
u. Nessel-Tischdecken
(abwaschbar, in neuesten Mustern).

Gummi-Decken.

Breite cm	85	100	130	130	145
	130	130	130	145	145
M	2.00	3.00	4.00	4.25	4.50

Parchend-Decken.

Breite cm	85	100	100
	130	130	155
M	1.40	1.50	1.75

Nessel-Decken.

Breite cm	85	100
	130	130
M	1.00	1.25

Leberthran, 120 cm br., m v. 75 s an.
Parchend, 85 cm br., m 1.00 M.
Hospital-Zuch, 100 cm br., 1.80 M.
Gummi-Zuch, 100 cm br., m 1.80 M.
Kommoden-Decken, 60 cm breit,
100
Stück 50 s.

S. Siegrad, Nchternstr. 34.

Verband gegen Vereinfachung des
Betrages oder Nachnahme.

Dampfwaschanstalt von Tennecker, Bremen.

Filiale: Fr. Geiler,
Seilengassestraße 31, 1. Etage.
Spezialität: Gardinenwäscherei,
feine Wäsche f. Herren, Tischzeuglanderei

Defen

in den neuesten Modellen mit extra
weiten Bögen, pro 1 Hund 11 s.
Staufstr. 7. W. Dammann.

Ohne in seinem Berufe gestört zu
werden und ohne zu Bett zu liegen
werden

offene Beinwunden
Krankheits-
Geschwüre und
Santfranheiten

nach langjähriger Erfahrung durch
50-jährigen Aufenthalt bei Neeve
nach der Neove'schen Methode
geheilt.

NB. In auswärtigen Sprech-
stunden werden nur Kranke in
Behandlung genommen, welche
sich vorher schriftlich an mich
gewandt haben.

F. v. d. Heyde
(aus Gade in Holsheim),
Med. Dr. Penrade
(Rhebz. Schleswig)

NB. Kann alle 14 Tage in
Städten in Oldenburg an-
wesend sein.

Probieren Sie
KAPPUS-SEIFE
die reinste Seife
Konkurrenz-
überall erhältlich
Preis 25 Pfennig
M. KAPPUS, Oldenburg i. M.

4 Plüschgarnituren, 6 Sofas,
4 Vertikons, 9 Kleiderchränke,
12 Bettstellen, 8 Waschtische,
2 Küchenschränke, 12 Tische
und viele andere neue gediegene
Möbel werden billigt ver-
kauft.

Staufstr. 2.
In verkaufen ein Fahrrad (Halbrenner),
vorzüglich erhalten. Saarenstr. 5.